

Jugendliche der DDR und das Grundproblem der Menschheit: Frieden oder Krieg: Sekundäranalyse relevanter ZIJ-Forschungen 1980-1986

Roski, Günter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Roski, G. (1986). *Jugendliche der DDR und das Grundproblem der Menschheit: Frieden oder Krieg: Sekundäranalyse relevanter ZIJ-Forschungen 1980-1986*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-399039>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG



Jugendliche der DDR und das Grundproblem der Menschheit:
Frieden oder Krieg

- Sekundäranalyse relevanter ZIJ-Forschungen 1980 - 1986 -

Autor: Günter Roski

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich

August 1986

<u>INHALT</u>	<u>Blatt</u>
0. Vorbemerkungen	4
1. Allgemeines zum Thema	5
2. Kenntnisse zum Problem Frieden/Krieg aus historisch-materialistischer Sicht und Informiertheit über konkrete Fakten des politischen Kampfes um Frieden und Abrüstung	7
2.1. Kenntnisse und Überzeugungen	7
2.2. Einschätzung der konkreten Lage im Kampf um Frieden und Abrüstung und persönliche Betroffenheit	15
3. Frieden als Grundwert im Ensemble der Wertorientierungen der Jugendlichen	21
3.1. Platz der Wertorientierung Frieden im Ensemble der Wertorientierungen	21
3.2. Zusammenhang zwischen Kenntnissen und Überzeugungen zur Problematik Frieden/Krieg und der Ausprägung von Wertorientierungen	23
4. Aktivitäten Jugendlicher zur Sicherung des Friedens und zum Schutz des Sozialismus	34
4.1. Erkennen der Möglichkeit, einen eigenen Beitrag zur Sicherung des Friedens und zum Schutz des Sozialismus leisten zu können	34
4.2. Die Vielfalt persönlicher Beiträge zur Sicherung des Friedens	40
4.2.1. Übersicht über die Antworten der Jugendlichen auf offene Fragen nach der Art des eigenen Beitrags	40

<u>INHALT</u>	<u>Blatt</u>
4.2.2. Bedeutungszumessung für verschiedene Aktivitäten	44
4.2.3. Teilnahme an verschiedenen Aktivitäten	46
4.3. Zum Zusammenhang zwischen der Ausprägung von Kenntnissen/Überzeugungen zur Problematik Frieden/Krieg und der Aktivität zur Sicherung des Friedens	50
4.4. Zum Zusammenhang zwischen den Wertorientierungen der Jugendlichen und ihrer Aktivität zur Sicherung des Friedens	53
4.5. Zukunftszuversicht und Aktivitätsbereitschaft	57
4.6. Die Haltung der DDR-Jugend zur Verteidigung des Vaterlandes als Beitrag zur Sicherung des Friedens	59
4.6.1. Die Haltung zum Wehrdienst	60
4.6.2. Bereitschaft zum Einsatz des Lebens	62
4.6.3. Einflußfaktoren für die Haltung zur Verteidigung der DDR	62
5. Anhang	65
5.1. Friedenslieder als künstlerisches Mittel zur Mobilisierung der Jugendlichen für einen persönlichen Beitrag zum Frieden	65
5.2. Tabellen 31 - 33	68
5.3. Übersicht der Forschungsberichte, die der Sekundäranalyse zugrundeliegen	71
5.4. Populations-Übersicht	74

0. Vorbemerkungen

Der dringliche Ruf nach Forschungsergebnissen zur Herausbildung des Friedensbewußtseins bzw. des Friedensengagements der DDR-Jugend sowie den dabei wirkenden Bedingungen und Faktoren veranlaßt uns, eine Aufarbeitung relevanter ZIJ-Forschungsergebnisse vorzunehmen im Sinne der Schaffung einer Ausgangsbasis für weitergehende Analysen.

Forschungen des Zentralinstituts befassen sich bereits seit etwa 15 Jahren in mehr oder weniger breitem Rahmen mit Fragestellungen in dieser Richtung. Mit der Verschärfung der internationalen Lage zum Ende der 70er Jahre gewannen sie erheblich an Gewicht. Vorläufiger Höhepunkt der Forschungsbemühungen zur Problematik Frieden/Krieg war die Studie zum Friedensaufgebot der FDJ im Jahr 1983. Sie liefert einen erheblichen Teil der in der vorliegenden Sekundäranalyse zusammengefaßten Daten. Wir beziehen in diese Analyse außerdem den Großteil der seit 1980 erarbeiteten Forschungsberichte und Analysen ein, die wesentlich das Thema berührten. Es handelt sich um etwa 30 größere und kleinere Berichte, die aus folgenden Studien hervorgingen:

- Komplexstudie U 79
- "Bereit und fähig zur Verteidigung des Sozialismus"
Untersuchungen der Jahre 1981 und 1985
- Studie über das Friedensaufgebot der FDJ 1983
- Studie Massenpolitische Arbeit 1983
- Operativstudie "Die Haltung der DDR-Jugend zu aktuellen Fragen der Friedenssicherung" 1984
- Operativstudie XII. Parlament der FDJ 1985
- Operativstudie "Die Haltung der DDR-Jugend zu Krieg und Frieden nach dem Genfer Gipfeltreffen" 1985
- Operativstudie "Die Jugend und der XI. Parteitag der SED" 1986

Eine Auflistung der gesichteten Berichte im Anhang.

Mit dieser Aufzählung ist bereits angedeutet, daß vornehmlich die Untersuchungen Bestandteil der Analyse waren, die über VS- und VD-Speicher zugreifbar waren. Es wird notwendig sein, ergän-

zende Ergebnisse anderer Studien, deren Berichte hier nicht erfaßt sind, zuzuordnen.

Die vorliegenden Forschungen gestatten eine Zuordnung der relevanten Ergebnisse zu den inhaltlich trennbaren Abschnitten 2. bis 4. dieses Materials. Diese Trennung erfolgt in erster Linie aus Übersichtsgründen. Es ist klar, daß uns nicht allein die Kenntnisse der Jugendlichen zum Problem Krieg/Frieden für sich genommen interessieren, sondern z. B. deren Zusammenhang mit der Ausprägung bestimmter Wertorientierungen, mit der Bereitschaft, sich aktiv für die Erhaltung des Friedens und den Schutz des Sozialismus einzusetzen.

Bei allen Zahlenangaben in Tabellen handelt es sich, wenn nicht anders vermerkt, um Prozentwerte.

1. Allgemeines zum Thema

Wenn wir von Friedensengagement sprechen, meinen wir die Einheit von Bewußtsein und Handeln. Es geht uns also um das bewußte Handeln zur Sicherung des Friedens und zur Stärkung des Sozialismus im Wissen um die Bedrohung durch den Imperialismus. Das setzt Kenntnisse zur Problematik Krieg/Frieden aus historisch-materialistischer Sicht, die Informiertheit über konkrete Fakten des politischen Kampfes um Frieden und Abrüstung, das Wissen um den Ernst der aktuellen Situation und das Empfinden dieser vom Imperialismus stimulierten Situation als Bedrohung voraus. Die Kenntnis der aktuellen weltpolitischen Situation und die Fähigkeit, sie konkret-historisch zu betrachten, ist eine wesentliche Grundlage zur Herausbildung der Überzeugung davon, wo die Kräfte des Friedens und wo jene des Krieges stehen, der Überzeugung davon, einen eigenen Beitrag zur Sicherung des Friedens und Stärkung des Sozialismus leisten zu können und zu wollen.

Inwieweit Kenntnisse und Überzeugungen tatsächlich in Aktivität umschlagen, hängt von einer Vielzahl von Bedingungen ab. Auf einige wenige können wir in der vorliegenden Analyse verweisen. Gerade zur Ermittlung des jeweils günstigsten Bedingungsgerüges, um Kenntnisse und Überzeugungen, um Einstellungen in das adäquate

Handeln zu überführen, ist noch Forschungsarbeit zu leisten. In diesem Sinne sind die Erkenntnisse der Abteilung Studentenforschung zur Optimierung der Studienbedingungen, damit politisch-ideologische Friedensserziehung zu Aktivität führt, hervorzuheben. Auch für die anderen demografischen Gruppen der DDR-Jugend, insbesondere für die Arbeiterjugend, müssen solche Erkenntnisse angestrebt werden. Dies wäre eine der möglichen/notwendigen Forschungsrichtungen zur Thematik am ZIJ.

So determinieren die gesellschaftlichen ökonomischen Bedingungen zwar wesentlich das Bewußtsein und bilden die Basis für die Entwicklung des Friedensengagements, doch eine Vielzahl von subjektiven wie objektiven Bedingungen und Faktoren sind im konkreten Fall dafür verantwortlich, daß Friedensbewußtsein in Aktivität mündet.

Wie unsere vorliegende Analyse beweist, ist die entscheidende Erkenntnis, daß der Frieden um so sicherer ist, je stärker der Sozialismus ist, der Mehrheit der DDR-Jugendlichen bewußt. Sie haben ihre Verantwortung im Kampf um den Frieden erkannt und sind entschlossen, die sozialistischen Errungenschaften zu verteidigen.

Herzustellen ist ein qualitativ neues Gleichgewicht zwischen wehrpatriotischer und Friedensserziehung angesichts der unumstößlichen Tatsache, daß es in einem dritten Weltkrieg keine Sieger und Besiegte geben wird (vgl. dazu auch Mitev: Zur Struktur des Friedensbewußtseins. Arbeitsübersetzung 1460 des ZIJ). Ehemals beinhaltete die wehrpatriotische Erziehung bekanntlich als Axiom die feste Überzeugung vom Sieg über den Aggressor. Heute ist mehr denn je die Überzeugung herauszubilden/zu festigen, daß das entscheidende Kampffeld um den Frieden das ökonomische ist und sein muß.

Nun zu den Ergebnissen der Sekundäranalyse.

2. Kenntnisse zum Problem Frieden/Krieg aus historisch-materialistischer Sicht und Informiertheit über konkrete Fakten des politischen Kampfes um Frieden und Abrüstung

Alle Analysen des Zentralinstituts für Jugendforschung der letzten Jahre belegen, daß die Mehrheit der Jugendlichen sich die grundlegenden Erkenntnisse des historischen Materialismus zur Problematik Frieden/Krieg angeeignet hat und in der Lage ist, die aktuelle weltpolitische Situation richtig einzuschätzen, den Ernst der Lage zu erfassen. Dennoch ist auf einige Lücken zu verweisen, die sich letztendlich bei der Ausprägung von Überzeugungen, Wertorientierungen und Handlungsbereitschaften/Aktivität niederschlagen können.

2.1. Kenntnisse und Überzeugungen

In verschiedenen Untersuchungen (1983, 1985) wurde überprüft, inwieweit die Jugendlichen in der Lage sind, Begriffe und Probleme zu erläutern, die im Zusammenhang mit der historisch-materialistischen Klärung des Wesens von Frieden und Krieg von Bedeutung sind bzw. im aktuellen politischen Kampf um Frieden und Abrüstung der Klärung bedürfen.

Das geschah auf zwei Ebenen. Zum einen wurden die jungen Bürger aufgefordert, anzugeben, inwieweit sie eine Reihe vorgegebener Begriffe erklären könnten (z. B. "SALT", "friedliche Koexistenz", "annäherndes militärstrategisches Gleichgewicht" u. a.). Zum anderen wurden richtige und falsche Aussagen vorgegeben, die von den Jugendlichen zu bewerten waren (stimmt/stimmt nicht). Dabei muß natürlich ein gewisser Verzerrungs-Effekt mit in Kauf genommen werden, denn im ersteren Fall konnte nicht tatsächlich überprüft werden, inwieweit die abgegebenen Aussagen das Vermögen der jungen Leute zur Klärung der Begriffe widerspiegeln.

Bei einer Vorgabe von 10 Begriffen zu Fragen des Kampfes um Frieden und Abrüstung im Jahr 1983 (NATO-Langzeitprogramm, Nachrüstung, friedliche Koexistenz u. a.) stellte sich heraus, daß die meisten dieser Begriffe von mehr als der Hälfte der Jugendlichen zumindest annähernd genau erklärt werden können (Selbsturteil).

Den Begriff "friedliche Koexistenz" wollten z. B. 72 Prozent aller Befragten genau erklären können. Erwartungsgemäß waren Studenten zur Begriffserklärung besser in der Lage als junge Arbeiter und Lehrlinge. Was unter friedlicher Koexistenz zu verstehen ist, konnten so über 80 Prozent der Studenten, 67 Prozent der jungen Berufstätigen (Arbeiter und Angestellte) und 59 Prozent der Lehrlinge genau erklären. Ähnlich sieht es bei anderen Begriffen aus, wobei allerdings der Anteil jener, die den jeweiligen Begriff genau erklären konnten, unterschiedlich ausgeprägt war. Was unter Militär-Industrie-Komplex zu verstehen ist, konnten nur noch 18 Prozent genau erklären.

Eine komplexe Analyse vermittelte, daß 53 Prozent der Befragten über gute Begriffskenntnisse verfügten: Sie konnten sieben bzw. acht der vorgegebenen 10 Begriffe zumindest annähernd genau erklären. Fünf Prozent konnten nur einen oder gar keinen Begriff erklären. Wie in den Abschnitten 3. und 4. noch aufgezeigt wird, bestehen enge Zusammenhänge zwischen der Klarheit von Begriffen, der Ausprägung von Wertorientierungen und der Bereitschaft zur Aktivität.

Aktuelle Untersuchungen (z. B. Gipfelstudie Ende 1985) bestätigen, daß zwar ein beträchtlicher Anteil der Jugendlichen über gute Begriffskenntnisse verfügt, andererseits jedoch auch erhebliche Kenntnislücken, vor allem in der Population der Lehrlinge, bestehen. Das betrifft auch solche zentralen Kategorien wie "annäherndes militärstrategisches Gleichgewicht" und "friedliche Koexistenz". Inwieweit dieser teilweise "Rückgang" durch eine zunehmende Komplexität der Begriffe oder aber durch ungenügende Erläuterung im Prozeß der politischen Bildung erklärt werden kann, ist an dieser Stelle nicht nachzuweisen. Der Zusammenhang von ausreichenden Kenntnissen, Überzeugungsbildung und Ausprägung von Handlungsbereitschaft ist jedoch evident. Insofern ist der Vermittlung von Kenntnissen grundlegender Begriffe des politischen Kampfes um Frieden und Abrüstung gebührende Aufmerksamkeit durch alle Erziehungsträger, auch die Medien, zu widmen.

Mehr als 75 Prozent der Jugendlichen gaben an, daß sie in einer politischen Diskussion aktuelle Problemstellungen, die sich aus

der Konfrontation von Sozialismus und Imperialismus ergeben, annähernd genau erklären könnten. Es ging dabei um solche Problemstellungen wie:

Warum muß der Frieden bewaffnet sein?

Weshalb ist der Sozialismus unbesiegbar?

Welche Ursachen hat die Konfrontations- und Hochrüstungspolitik des Imperialismus?

Auf welche Weise macht die ökonomische Stärkung der DDR zugleich auch den Frieden sicherer? u. a.

Auch hier zeigte sich, daß Studenten allgemein besser für die politische Diskussion gerüstet waren als Lehrlinge, z. T. auch besser als junge Werktätige.

Für besonders aussagekräftig halten wir die Ergebnisse, die bei der Bewertung vorgegebener Aussagen zum Wesen des Krieges erreicht wurden. Obwohl diese Kategorie im Staatsbürgerkunde-Unterricht und im Grundlagenstudium behandelt wird, wurden erhebliche Lücken sichtbar! In der Vorgabe wurden bewußt vom historisch-materialistischen Standpunkt richtige und falsche Aussagen gemischt, und die Jugendlichen wurden aufgefordert, diese Aussagen zu bewerten. Wir haben die Ergebnisse in Tabelle 1 dargestellt.

Es ist immerhin bemerkenswert, daß fast jeder fünfte Jugendliche der Aussage zustimmt, der Krieg sei die natürliche Folge der angeborenen Aggressivität des Menschen, Lehrlinge häufiger als Studenten und junge Berufstätige. Noch mehr erstaunen muß, daß die Aussage, der Krieg sei eine gesellschaftliche Erscheinung, die gesetzmäßig wieder verschwinden werde, nur von der Hälfte der Befragten als richtig bewertet wurde (bei den Lehrlingen sogar nur von einem Drittel!). Er erscheint verständlich, daß solche Annahmen nicht sonderlich geeignet sind, Friedensengagement und Wehrbewußtsein zu fördern. Der Klärung dieser Zusammenhänge ist also auch in Zukunft hohe Aufmerksamkeit zu schenken. Wir gehen davon aus, daß die richtige Erklärung dieser Sachverhalte keineswegs automatisch zu hohem Wehrbewußtsein führt, daß sie jedoch die Ausbildung von positiven Einstellungen zum Schutz des Sozialismus, zur Sicherung des Friedens befördert.

Tabelle 1: Kenntnisse über das Wesen des Krieges - 1983 - x)

	Das stimmt	Das stimmt nicht	Das weiß ich nicht genau
Kriege werden von Menschen gemacht und können von den Menschen verhindert werden	98	1	1
Nach dem endgültigen Sieg des Sozialismus im Weltmaß- stab wird es keine Kriege mehr geben	66	7	27 !
- Lehrlinge	49	10	41 !
Der Krieg ist eine gesell- schaftliche Erscheinung, die zu einem bestimmten Zeit- punkt der Entwicklung der Menschheit entstand und wie- der verschwinden wird	51	26 !	23 !
- Lehrlinge	37	31 !	32 !

Der Krieg ist die natürliche Folge der angeborenen Aggres- sivität des Menschen	19 !	69	12
- Lehrlinge	27	53	20
Kriege sind notwendig für den endgültigen Sieg der sozialistischen Revolution	10	76	14
Der Krieg ist eine unabänder- liche Gesetzmäßigkeit der Na- tur	5	89	6

x) Die Kennzeichnung der jeweiligen Untersuchungspopulation ist
im Anhang unter 5.4. vorgenommen.

Eine komplexe Analyse der Kenntnisse vom Wesen des Krieges ver-
deutlichte, daß nur 26 Prozent der Gesamtgruppe klare Vorstellun-
gen vom Wesen des Krieges aufwiesen. Bei den Lehrlingen betrug
dieser Anteil sogar nur 12 Prozent. Aktuelle Ergebnisse lassen
vermuten, daß hier noch keine wesentlichen Verbesserungen einge-
treten sind.

Von der überwiegenden Mehrheit der DDR-Jugend wird der untrennbare Zusammenhang von Sozialismus und Frieden auf der einen Seite sowie von Imperialismus und Krieg auf der anderen Seite klar erkannt. Dem Imperialismus wird die Schuld für die aktuelle Kriegsgefahr zugewiesen. Eingeschlossen darin ist die klassenmäßige Beurteilung der Politik der BRD-Regierung. Es ist allerdings in den letzten Jahren nicht zu übersehen, daß vornehmlich unter Lehrlingen und jungen Arbeitern Schwierigkeiten auftreten, BRD-Regierung wie auch Bundeswehr auf dem Hintergrund ihrer realen Klassenposition richtig einzuschätzen. Einige tabellarische Darstellungen sollen die hier getroffenen Aussagen verdeutlichen.

Tabelle 2: Ausprägung der Überzeugung, daß Sozialismus und Frieden untrennbar zusammengehören - 1986 -

	Davon bin ich überzeugt		
	vollkommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum / überhaupt nicht
Berufstätige	80	18	2
Lehrlinge	78	19	3
Studenten	90	9	1

Die Gruppe derer, die diesen Zusammenhang verneint, ist ver-schwindend gering. Vergleichbare Ergebnisse aus den Jahren 1983 und 1985 belegen, daß dies eine äußerst stabile Überzeugung bei allen Schichten der Jugend ist. Im Vergleich zu 1983 ist sogar eine leicht positive Entwicklung zu verzeichnen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit im Zusammenhang mit den erfolgreichen Bemühungen der sozialistischen Staaten, insbesondere der Sowjetunion, um die Rückkehr zur Entspannung zu interpretieren ist. Als entscheidende Ursachen für den untrennbaren Zusammenhang von Sozialismus und Frieden geben die meisten Jugendlichen an, daß es der Sinn des Sozialismus sei, für das Wohl aller Menschen zu wirken, daß dem Sozialismus Ausbeutung wesensfremd sei und in der sozialistischen Gesellschaft niemand an Krieg oder Rüstung verdienen könne.

Ebenso klar sind die jungen Bürger davon überzeugt, daß der Frieden um so sicherer ist, je stärker der Sozialismus ist.

Dazu Tabelle 3.

Dieses Bekenntnis spiegelt sich, wie noch zu zeigen sein wird, in der hohen Bereitschaft wider, einen eigenen Beitrag für die Sicherung des Friedens und den Schutz des Sozialismus zu leisten.

Tabelle 3: Ausprägung der Überzeugung, daß der Frieden um so sicherer ist, je stärker der Sozialismus ist - 1986 -

	Davon bin ich überzeugt		
	voll- kommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum / über- haupt nicht
Berufstätige	79	19	2
Lehrlinge	78	19	3
Studenten	89	10	1
Religiöse	66	27	7

Wie bei dieser Grundüberzeugung, so urteilen religiös überzeugte Jugendliche immer dann, wenn es um die Stärkung des Sozialismus als entscheidenden Faktor zur Friedenssicherung geht, zurückhaltender. Die Gruppe der jungen Christen zeigt sich allerdings als eine recht differenzierte: der größere Teil von ihnen (zwei Drittel bis drei Viertel) verhält sich im Grunde wie die Gesamtgruppe der Atheisten, der kleinere Teil nimmt gegenläufige Positionen ein. Das betrifft nicht die grundsätzliche Überzeugung, daß es heute nichts Wichtigeres gibt, als die Sicherung des Friedens. Dem stimmen prinzipiell mehr als 90 Prozent aller Schichten der Jugend zu, unabhängig von weltanschaulicher Position und politischer Aktivität (vgl. Tab. 31/Anhang). Die Sicherung des Weltfriedens wird also von fast allen Jugendlichen als die entscheidende Fragestellung der Epoche erkannt.

Ebenso deutlich ist der Mehrheit der Jugendlichen bewußt, wer die Hauptgefahr für den Weltfrieden darstellt. Rund 90 Prozent sind davon überzeugt, daß Imperialismus und Krieg zusammengehören (Tabelle 4).

Tabelle 4: Ausprägung der Überzeugung, daß Imperialismus und Krieg unmittelbar zusammengehören - 1986 -

	Davon bin ich überzeugt		
	voll- kommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum / über- haupt nicht
Berufstätige	54	34	12
Lehrlinge	52	37	11
Studenten	68	30	2
Religiöse	38	43	19

In ähnlicher Deutlichkeit sind die Jugendlichen der DDR der Überzeugung, daß vom Imperialismus heute die Hauptgefahr für den Weltfrieden ausgeht (nur 4 Prozent vertreten hier eine andere Meinung) und daß trotz großer wissenschaftlich-technischer Potenzen der Imperialismus ein Hemmnis für den gesellschaftlichen Fortschritt ist.

Zu beachten ist jedoch der Anteil Jugendlicher, die diesen Aussagen nur mit Einschränkungen zustimmen. Der theoretische Wahrheitsgehalt solcher Aussagen, die den unmittelbaren Zusammenhang von Imperialismus und Krieg beschreiben, ist zwar unbestritten, doch aktuelle Krisensituationen, die nicht unmittelbar vom Imperialismus heraufbeschworen wurden (z. B. Konflikte China/SR Vietnam) verunsichern ganz offensichtlich einen Teil der Jugendlichen bei der Bewertung dieser globalen Aussagen. Andererseits darf man die Wirkung von "Friedensbekundungen" führender westlicher Politiker (v. a. Westeuropas) nicht unterschätzen, durch die zumindest bei einem Teil der DDR-Jugend Unsicherheit bei der Beurteilung des Imperialismus hervorgerufen wird. Wie andere Analysen belegen, handelt es sich hier vornehmlich um Jugendliche mit weniger gefestigten marxistisch-leninistischen Positionen.

Eine komplexe Analyse, in die mehrere Aussagen zum Zusammenhang von Imperialismus und Kriegsgefahr einbezogen wurden (alle Kriegsgefahr geht vom Imperialismus aus, Imperialismus würde über wehrlose sozialistische Staaten sofort herfallen u. a.), bestätigte, daß unter der überwiegenden Mehrheit der Jugendlichen Klarheit über die aggressiven Ziele des Imperialismus herrscht,

70 Prozent (1983) äußerten sich in dieser Richtung. Andererseits gaben nur 2 Prozent an, daß sie hier eine andere Auffassung vertreten.

Daher ist es nicht verwunderlich, daß sich mehr als 90 Prozent der jungen Leute dafür aussprechen, daß der Sozialismus gut und stark bewaffnet sein muß, solange der Imperialismus existiert. Etwa zwei Drittel der Jugendlichen sind ohne jede Einschränkung dieser Meinung.

Tabelle 5: Überzeugung davon, daß der Sozialismus gut und stark bewaffnet sein muß, solange der Imperialismus existiert - 1985 A -

	Davon bin ich überzeugt		
	voll- kommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum / über- haupt nicht
Berufstätige	65	30	5
Lehrlinge	73	20	7
Studenten	76	21	3
Religiöse	50	36	14

Auch diese Überzeugung scheint stabil ausgeprägt, denn schon 1983 äußerten sich die jungen Leute ähnlich. Wiedèrum wird - wie zu erwarten war - deutlich, daß die Gruppe der Religiösen sich von der Gesamtgruppe in ihrem Antwortverhalten abhebt.

Wie schon angedeutet, wird in letzter Zeit deutlich, daß die relativ eindeutige Verurteilung des Imperialismus in seiner Gesamtheit nicht vollkommen auf die Politik der BRD-Regierung übertragen wird. Ein größerer Anteil Jugendlicher ist nicht mehr der Meinung, daß die BRD-Regierung weiterhin die Beseitigung des Sozialismus in der DDR anzielt. Das betrifft alle Gruppen der Jugend, auch jene, die sich ansonsten als ideologisch Gefestigte zeigen (Tabelle 6).

Tabelle 6: Beurteilung der Politik der BRD-Regierung - 1985 C -

	Die Bundesregie- rung will weiter- hin die Beseiti- gung des Sozia- lismus in der DDR	Sie hat die- ses Ziel aufgegeben	Darüber nicht im klaren
Berufstätige	42	28	30
Lehrlinge	43	20	37
Studenten	58	21	21
SED-Mitglieder	69	18	13

Es ist anzunehmen, daß die von den sozialistischen Staaten angestrebte Politik der "Koalition der Vernunft" (und ihre Widerspiegelung in den Medien) von einem Teil der Jugendlichen in der falschen Sicht interpretiert wird, der klassenmäßige Charakter der Bundesregierung habe sich geändert.

Ähnliches ist zu sagen hinsichtlich der Beurteilung des Charakters der Bundeswehr durch die Jugendlichen der DDR. Immerhin fast ein Fünftel (Berufstätige und Lehrlinge häufiger als Studenten) ist der Meinung, die Bundeswehr sei eine Verteidigungsarmee. Nur gut die Hälfte beurteilt die Bundeswehr als Armee mit aggressiver Zielstellung gegenüber den sozialistischen Staaten. Die Restlichen sind sich darüber noch nicht im klaren. In der Gruppe der Religiösen vertreten gleichstarke Anteile die gegensätzlichen Positionen.

2.2. Einschätzung der konkreten Lage im Kampf um Frieden und Abrüstung und persönliche Betroffenheit

Etwa die Hälfte der jungen Leute ist der Meinung, daß sich das internationale Kräfteverhältnis zugunsten des Sozialismus und des Friedens entwickelt, etwa 40 Prozent sind jedoch andererseits der Meinung, beide Systeme seien gleichstark (Tabelle 7 s. nächste Seite).

Tabelle 7: Einschätzung des internationalen Kräfteverhältnisses
- 1985 C -

	Das internationale Kräfteverhältnis entwickelt sich zugunsten des Sozialis- mus		Beide Systeme sind gleich- stark	Darüber noch keine Gedanken gemacht
Berufstätige	42	3	44	11
Lehrlinge	52	2	37	9
Studenten	61	1	36	2
SED-Mitglieder	70	1	28	1

Möglicherweise wird hier von einigen Jugendlichen das militärstrategische Gleichgewicht zwischen den Systemen eingeschätzt. Andererseits verbirgt sich hinter diesen Ergebnissen, daß die weltpolitischen Ereignisse der vergangenen Jahre ganz offensichtlich bewirkt haben, daß ein größerer Anteil der DDR-Jugend zum gegenwärtigen Zeitpunkt beide Systeme als gleichstark bewertet, ohne daß damit der grundsätzlichen Tendenz widersprochen sein muß, daß das internationale Kräfteverhältnis sich zugunsten des Sozialismus entwickelt. Für die letztere Vermutung spricht, daß mehr als zwei Drittel der Jugendlichen ohne jede Einschränkung davon überzeugt sind, daß dem Sozialismus die Zukunft gehört. Nur der sehr geringe Teil von drei Prozent vertritt hier gegenteilige Meinungen.

Daß das militärstrategische Gleichgewicht zwischen den Systemen für die Erhaltung des Friedens unbedingt erforderlich ist, und zwar unabhängig von der grundsätzlichen Entwicklung des internationalen Kräfteverhältnisses, bekräftigen über 90 Prozent der jungen Leute (1986), fast drei Viertel ohne jede Einschränkung. Deshalb sind auch die meisten Jugendlichen (1983 = 81 Prozent) der Meinung, die sozialistischen Staaten müßten dafür sorgen, daß der Imperialismus militärisch nicht stärker wird als der Sozialismus, ohne dabei allerdings die Bemühungen um weitere

Entspannungsschritte aufzugeben. Nur 2 Prozent der Befragten vertraten die Meinung, die sozialistischen Staaten sollten die Waffen niederlegen und einseitig abrüsten.

Eine wichtige Voraussetzung zur Eigenaktivität ist die persönliche Betroffenheit. Unsere Analysen ergaben, daß sich etwa 90 Prozent der DDR-Jugendlichen in mehr oder weniger starkem Maße persönlich durch den Imperialismus bedroht fühlen, ein Viertel in sehr starkem Maße. Erwartungsgemäß fühlen sich junge Leute mit festen marxistisch-leninistischen Positionen deutlich häufiger sehr stark vom Imperialismus bedroht als solche mit weniger festen Positionen. Ebenso erwartungsgemäß sind es fast ausschließlich Jugendliche, die sich persönlich bedroht fühlen, die durch eigene Beiträge zur Sicherung des Friedens und zum Schutz des Sozialismus beisteuern wollen.

Darauf kommen wir noch zurück.

Das Gefühl des Bedrohtseins, der Angst um das eigene Leben, ist also, wie viele unserer Analysen belegen, gepaart mit der Bereitschaft, mit dafür zu sorgen, daß es nie zu einem Krieg kommt. Aufgefordert, ihre Gedanken und Gefühle angesichts der Schrecken eines von den Imperialisten entfachten Atomkrieges zu äußern, gaben fast alle jungen Leute an, daß sie sowohl Sorge um die Zukunft der Menschheit, Haß auf die Imperialisten, Angst um das eigene Leben als auch die Gewißheit empfinden, daß der Sozialismus und die anderen Friedenskräfte einen Atomkrieg verhindern werden. Gleichzeitig bekundeten sie ihre Bereitschaft, mit dafür zu sorgen, daß es nie zu einem nuklearen Inferno kommt (Tabelle 8, s. nächste Seite).

Tabelle 8: Gedanken und Gefühle angesichts der Schrecken eines von den Imperialisten entfachten Atomkrieges - 1983 - (komplexe Darstellung)

Sorge um die Zukunft der Menschheit	Angst um das eigene Leben	Haß auf die Imperialisten	Bereitschaft, dafür zu sorgen, daß es nie so weit kommt	Gewißheit, daß Soz. Atomkrieg verhindert wird	Gewißheit, daß Soz. auch in Atomkrieg siegreich ist	Anteil in Prozent
+	+	+	+	+	+	30
+	+	+	+	+	-	40
+	+	+	+	-	-	6
+	-	+	+	+	-	4
+	+	-	+	+	-	4
						84 Prozent
+ = Das bewegt mich stark.						
- = Das bewegt mich wenig.						

Ganz offensichtlich löst also die imperialistische Bedrohung zwar persönliche Betroffenheit, keineswegs aber Apathie bei der großen Mehrheit der Jugendlichen aus. Bedenklich erscheint lediglich, daß immerhin fast ein Drittel von der (falschen) Gewißheit erfüllt ist, daß der Sozialismus auch in einem Atomkrieg siegreich sein könnte. Möglicherweise stehen diese jungen Leute zwiespältig zwischen den Überzeugungen, daß der Sozialismus militärisch unbesiegbar (also siegreich?) ist und jener, daß es in einem 3. (atomaren) Weltkrieg weder Sieger noch Besiegte gibt. Offensichtlich muß der Unterschied zwischen militärischer Unbesiegbarkeit und Siegesmöglichkeit noch klarer und eindeutiger erläutert werden - auch angesichts dessen, daß in der NVA häufig vom militärischen Sieg über den Aggressor gesprochen wird.

Ausschließlich Angst angesichts der Schrecken eines Atomkrieges bewegte in der besprochenen Untersuchung übrigens lediglich zehn Jugendliche und damit nicht einmal ein Prozent der Befragten.

Daß der Sozialismus militärisch unbesiegbar sei, meinten etwa drei Viertel der Jugendlichen (ebenfalls 1983), die meisten jedoch mit Einschränkungen. Da die von uns gewählte Fragestellung

aber offensichtlich einen Sieg des Sozialismus implizierte, wollen wir diese Ergebnisse nicht weiter interpretieren. Der überwiegende Teil der Jugendlichen der DDR ist allerdings der Überzeugung, daß die sozialistischen Staaten im Bündnis mit allen Friedenskräften einen nuklearen Krieg verhindern können (Tabelle 9).

Tabelle 9: Ausprägung der Überzeugung, daß der Sozialismus und alle Friedenskräfte einen nuklearen Krieg verhindern können - 1985 A -

	ja, bestimmt	ja wahrschein- lich	nein/ nicht im klaren
Berufstätige	21	70	9
Lehrlinge	16	71	13
Studenten	15	80	5

Die meisten gehen davon aus, daß ein nuklearer Krieg wahrscheinlich verhindert werden kann und äußern damit realistische Positionen. Daß nur 18 Prozent der Gesamtgruppe mit Bestimmtheit von der Verhinderung eines nuklearen Infernos überzeugt sind, sollte nicht als Zukunftspessimismus eingeschätzt werden. So grausam der Gedanke anmuten kann: Die Entfesselung eines Atomkrieges durch den Imperialismus kann nie völlig ausgeschlossen werden. Auch jene, die "nur" mit Einschränkungen von den Potenzen der Friedenskräfte überzeugt sind, einen Atomkrieg verhindern zu können, wollen fast ausschließlich selbst einen Beitrag für die Sicherung des Friedens leisten.

Eine fast identische Frage im Jahr 1983 erbrachte auch fast identische Ergebnisse, wobei allerdings die uneingeschränkte Zuversicht, daß ein Atomkrieg verhindert werden kann, in allen Teilpopulationen eher abgenommen hat, und zwar zugunsten realistischer Positionen. Beide Gruppen, sowohl jene mit uneingeschränkter Überzeugung, als auch jene eher realistisch urteilende, unterscheiden sich im übrigen hinsichtlich ihrer Überzeugung davon, daß dem Sozialismus die Zukunft gehört, nicht.

Daß die Hauptlast im Kampf um den Frieden von der Sowjetunion getragen wird, ist die Überzeugung fast aller Jugendlichen. Lediglich zwei Prozent der Befragten vertraten gegensätzliche Meinungen (1983). Auch in unserer jüngsten Untersuchung (1986) wurde das große Vertrauen der Jugendlichen in die Friedensbemühungen der Sowjetunion deutlich: Drei Viertel der Befragten sind ohne jede Einschränkung der Überzeugung, daß die Sowjetunion alles tut, um einen dritten Weltkrieg zu verhindern. Alle anderen Jugendlichen stimmen dem ebenfalls zu, machen aber Einschränkungen.

Gebührende Anerkennung findet auch der DDR-Beitrag zur Friedenssicherung. 96 Prozent der jungen Bürger (1986) schätzen ein, daß die Regierung der DDR mit ihrer Politik in starkem Maße dazu beiträgt, die Forderung zu verwirklichen: Von deutschem Boden darf nie wieder ein Krieg ausgehen. Interessanterweise billigen auch 20 Prozent der BRD-Regierung einen solchen Beitrag zu, erwartungsgemäß häufiger Jugendliche mit weniger gefestigten marxistisch-leninistischen Positionen, darunter relativ häufig religiös Überzeugte.

Von hoher Bedeutung ist, daß die Friedenspolitik der DDR in starkem Maße die Identifikation mit der sozialistischen Heimat befördert bzw. stabilisiert. Das trifft auch auf die Festigung der Verbundenheit mit der Sowjetunion zu. Als entscheidenden Grund für die enge Verbundenheit mit der DDR bzw. der UdSSR geben die Jugendlichen an, daß beide Staaten eine konsequente Friedenspolitik betreiben (vgl. Tabellen 32 und 33 / Anhang).

3. Frieden als Grundwert im Ensemble der Wertorientierungen der Jugendlichen

In diesem Abschnitt wollen wir darauf eingehen, inwieweit das Wissen um die Kriegsgefahr und die weltweiten Bemühungen um Frieden, die historisch-materialistisch fundierte Einschätzung der aktuellen Lage und die Erkenntnis dessen, daß es heute nichts Wichtigeres gibt, als den Kampf um Frieden, sich in den Wertorientierungen Jugendlicher niederschlägt, persönliche Bedeutsamkeit gewinnt.

3.1. Platz der Wertorientierung Frieden im Ensemble der Wertorientierungen

In einer offenen Frage ohne Antwortvorgaben wurden Lehrlinge und EOS-Schüler befragt, worin sie den Sinn ihres Lebens sähen. (1981) Jeder Vierte von ihnen äußerte sich dahingehend, daß es zum Sinn seines Lebens gehöre, den Frieden zu schützen bzw. in Frieden zu leben. Im Ensemble der Äußerungen waren derartige Nennungen mit am häufigsten zu registrieren (nach Orientierung auf Familie und Beruf). Interessanterweise wurde diese Orientierung auf Friedensengagement häufig gemeinsam mit dem Lebensziel geäußert, sich dafür einzusetzen, die sozialistische Gesellschaft weiter voranzubringen. Das ist ein Beleg dafür, daß die Orientierung auf ein Leben in Frieden bzw., sich für die Sicherung des Friedens zu engagieren, in den meisten Fällen mit jener auf die Stärkung der sozialistischen Gesellschaft verbunden ist. Daß es zum Sinn ihres Lebens gehört, sich für die Sicherung des Friedens einzusetzen, erklärten häufiger Jugendliche mit festen marxistisch-leninistischen Positionen. Häufig kamen besonders von ihnen Äußerungen, daß der Sinn ihres Lebens darin bestünde, gute Arbeit zu leisten, den Sozialismus zu stärken und damit den Frieden zu sichern.

Im Ensemble wesentlicher Lebensziele Jugendlicher nimmt die Orientierung auf ein Leben in Frieden sowie auf ein aktives Eintreten für die Sicherung des Friedens eine führende Stelle ein. Zunächst ein Blick auf die einfache Häufigkeitsverteilung.

Tabelle 10: Bedeutung von Lebenszielen Jugendlicher - 1983 -

	Das hat für mein Leben Bedeutung			
	sehr große	große	geringe	überhaupt keine
in Frieden leben	96	4	0	0
aktiv für die Sicherung des Friedens und den Schutz des Sozialismus eintreten	46	44	9	1
hohe Leistungen im Beruf erreichen	42	56	2	0
alles dafür einsetzen, um den Sozialismus voranzubringen	33	54	11	2
mich auf vielen Gebieten weiterbilden	26	59	14	1
viel Geld verdienen	24	42	31	3
Höchstleistungen in Wissenschaft und Technik anstreben	17	50	29	4
ohne Anstrengungen ein angenehmes Leben führen	10	15	39	36

Ein Leben in Frieden hat erwartungsgemäß für fast alle sehr große Bedeutung. Doch auch das aktive Eintreten für die Sicherung des Friedens und den Schutz des Sozialismus besitzt für 90 Prozent der jungen Leute große oder sogar sehr große Bedeutung in ihrem Leben. Das aktive Engagement für die Erhaltung des Friedens ist damit in etwa gleichbedeutend wie das Erreichen hoher Leistungen im Beruf und steht in der Gesamtgruppe der Jugendlichen deutlich vor dem Geldverdienen oder gar der Orientierung auf ein angenehmes Leben ohne Anstrengungen.

Tabelle 11 belegt, daß dieses Lebensziel von den hauptsächlich sozialen Gruppen unter der Jugend übereinstimmend mit hoher Bedeutung versehen wird. Religiös orientierte Jugendliche messen ihm etwas weniger Bedeutung bei. Wir haben bereits auf die Differenziertheit dieser Gruppe der Jugendlichen hingewiesen: einem größeren Teil im wesentlichen pro-Sozialismus-Eingestellter steht eine kleinere Gruppe gegenüber, die aus Glaubensgründen der sozialistischen Gesellschaft weniger positiv gegenübersteht. So erklären sich auch die recht differenzierten Äußerungen zu politischen Sachverhalten.

Tabelle 11: Bedeutung des Lebensziels, aktiv für die Sicherung des Friedens und den Schutz des Sozialismus einzutreten, bei einzelnen sozialen Gruppen - 1983 -

	Das hat für mein Leben Bedeutung			
	sehr große	große	geringe	überhaupt keine
Berufstätige	44	43	12	1
Lehrlinge	43	44	11	2
Studenten	48	46	6	0
Religiöse	32	46	19	3

Da die Wertorientierungen immer in ihrer Gesamtheit in der Persönlichkeit existieren, wollen wir sie auch personenzentriert darstellen. Tabelle 12/nächste Seite gibt einen Überblick über die am häufigsten auftretenden "Profile" der Lebenszielstellungen junger Leute.

Tabelle 12: Lebensziele Jugendlicher, im Komplex betrachtet - 1983 -

alles da- für einset- zen, um den Sozialismus voranzubringen	in Frieden leben	aktiv für Sicherung des Friedens u. Schutz des Soz. eintreten	hohe Lei- stungen im Beruf erreichen	mich auf vielen Ge- bieten weiter- bilden	Höchst- leistungen in Wissen- schaft u. Technik anstreben	viel Geld ver- dienen	ohne An- strengungen ein ange- nehmes Leben führen	Anteil in Pro- zent
+	+	+	+	+	+	+	-	27
+	+	+	+	+	+	-	-	16
+	+	+	+	+	+	+	+	11
+	+	+	+	+	-	+	-	7
+	+	+	+	+	-	-	-	5
+	+	+	+	+	-	+	+	4
+	+	+	+	-	-	+	-	3
+	+	+	+	-	+	+	+	2
								75 %

+ = Lebensziel hat für mich große Bedeutung
 - = Lebensziel hat für mich geringe Bedeutung

Die erste und wichtigste Erkenntnis: Es wird zumeist einer Reihe von Lebenszielen gemeinsam große Bedeutung beigemessen. Im besonderen orientieren sich die meisten Jugendlichen "komplex" darauf, aktiv für die Sicherung des Friedens zu wirken, den Sozialismus voranzubringen und hohe Leistungen im Beruf zu erreichen.

Unsere Darstellung in Tabelle 12 bezieht sich lediglich auf die am häufigsten auftretenden Lebensziel-"Profile". Theoretisch existieren weitere 248 mögliche Kombinationen, auf die die restlichen 25 Prozent unserer Population entfallen. Viele von ihnen sind gar nicht besetzt. Wir verzichten hier auf eine weitergehende Darstellung.

Als die in unserem Sinne "positivste" Kombination würden wir die in Tabelle 12 an zweiter Stelle angeführte bezeichnen. Hier ist breites Engagement zu erkennen, ohne eine materielle Vergütung dafür als besonders wesentlich herauszustellen. Selbstverständlich sind aber auch die an erster, vierter und fünfter Stelle angeführten Lebenszielstellungen in ihrer Ganzheit völlig den Anforderungen sozialistischer Lebensweise und Moral entsprechend.

Eindeutig "negative" Lebenszielstellungen sind äußerst selten zu verzeichnen. 24 Jugendliche gaben beispielsweise an, hohe Leistungen im Beruf erreichen zu wollen, viel Geld verdienen zu wollen und auch ohne Anstrengungen ein angenehmes Leben führen zu wollen. Wenn wir so wollen, ist dies eine weniger positive Lebenszielstellung. Sie wurde ausschließlich von jungen Arbeitern und Lehrlingen angeführt. Studenten führten häufig die an zweiter Stelle genannte Kombination an (28 Prozent).

Weitere Analysen ergaben, daß die an erster und zweiter Stelle angeführten Lebenszielstellungen besonders häufig auftraten bei Jugendlichen mit gefestigten marxistisch-leninistischen Positionen sowie bei jenen, die gesellschaftlich aktiv in Erscheinung treten. Bemerkenswert ist schließlich, daß geringe Einsatzbereitschaft für das weitere Voranschreiten des Sozialismus fast ausschließlich auch mit geringem Friedensengagement einhergeht und umgekehrt.

Betrachtet man die weltanschauliche Grundposition der Befragten, so wurden die an erster und zweiter Stelle in Tabelle 12 angeführten Lebenszielstellungen überdurchschnittlich häufig von Atheisten angegeben. Dagegen sind weltanschaulich Unentschiedene häufiger mit solchen Lebensziel-"Profilen" vertreten, in denen auf Geldverdienen und ein angenehmes Leben, weniger aber auf die anderen Ziele Wert gelegt wird. Religiöse schließlich sind überdurchschnittlich häufig mit einer Lebenszielstellung vertreten, in der der aktive Friedenseinsatz bejaht, dem Voranbringen des Sozialismus jedoch nur geringe Bedeutung beigemessen wird. Insofern nehmen die jungen Christen (genauer: ein Teil von ihnen) eine Sonderstellung ein.

In einer anderen Untersuchung (1986) wurde erfragt, inwieweit die jungen Bürger verschiedenen Aufgaben, die der Parteitag der Jugend gestellt hat, persönliche Bedeutung beimessen. 85 Prozent bekundeten, daß es für sie von großer Bedeutung wäre, mit hohen Leistungen am Arbeitsplatz/im Studium zur erfolgreichen Entwicklung unseres Vaterlandes beizutragen. Knapp 80 Prozent betrachteten es als persönlich bedeutsam, ständig bereit zu sein, das Vaterland gegen jeden Feind zu verteidigen. Erwartungsgemäß taten das Jugendliche mit festen marxistisch-leninistischen Positionen häufiger als junge Christen (62 Prozent).

Die große Mehrheit hält es in starkem Maße persönlich für bedeutsam, den Sozialismus nicht nur mit Worten, sondern mit konkreten Taten weiter voranzubringen.

Eine komplexe Darstellung bestätigt erneut, daß ein Großteil der jungen Leute gleichermaßen bereit ist, hohe Leistungen am Arbeitsplatz/im Studium zu erbringen wie auch das Vaterland gegen jeden Aggressor zu verteidigen.

Wir beschränken uns in Tabelle 13 erneut auf die am häufigsten vertretenen Profile. Nur 4 Prozent maßen sowohl hohen Leistungen am Arbeitsplatz als auch der Verteidigung des Vaterlandes gleichermaßen geringere Bedeutung bei.

Tabelle 13: Bedeutung, die wesentlichen Aufgaben des Parteitages
von den Jugendlichen persönlich beigemessen wird
- 1986 -

hohe Lei- stungen am Arb.platz/ im Stud. erbringen	bereit zur Ver- teidig. des Va- terlandes	umfang- reiches polit. Wissen erwerben	freund- schaftl. Beziehungen zu Jugendl. d. soz. Länder pflegen	Beitrag zur So- lidarität leisten	inten- siv mit Kultur und Kunst be- schäf- tigen	Anteil in Pro- zent
+	+	+	+	+	+	27
+	+	+	-	+	+	6
+	+	+	-	+	-	6
+	+	+	+	+	-	6
+	+	-	-	-	-	5
+	+	-	-	+	-	5
-	-	-	-	-	-	4
-	+	-	-	-	-	2
						<hr/> 61 %

+ = der Aufgabe wird persönlich große
Bedeutung beigemessen

- = der Aufgabe wird persönlich weniger
große Bedeutung beigemessen

3.2. Zusammenhang zwischen Kenntnissen und Überzeugungen zur Problematik Frieden/Krieg und der Ausprägung von Wertorientierungen

Mit Hilfe von Punktsummen ermittelten wir unterschiedliche Kenntnisniveaus der Jugendlichen. Einbezogen waren sowohl Fragestellungen zum Wesen und zu den Ursachen des Krieges, zur Einheit von Sozialismus und Frieden, als auch Fragen zu aktuell-politischen Problemen von Frieden und Krieg.

Es zeigt sich deutlich, daß ein enger Zusammenhang besteht zwischen hohen Kenntnissen und einer starken Orientierung darauf, aktiv für die Sicherung des Friedens und den Schutz des Sozialismus einzutreten (Tab. 14 und 15).

Tabelle 14: Zusammenhang zwischen der Bedeutung, die der aktiven Sicherung des Friedens als Lebensziel beigemessen wird, und den Kenntnissen zur Problematik Krieg/Frieden - 1983 -

Aktiv für die Sicherung des Friedens und den Schutz des Sozialismus einzutreten hat für mein Leben ...	Kenntnisniveau			
	I (sehr gut)	II	III	IV (schlecht)
sehr große	23	46	24	7
große	11	36	40	13
geringe/ keine Bedeutung	3	25	36	36

Immerhin verfügen zwei Drittel derjenigen Jugendlichen, die aktiv für die Sicherung des Friedens eintreten wollen, über angemessene Kenntnisse. Andererseits registrieren wir bei Jugendlichen, die dem aktiven Friedenskampf persönlich nur wenig Bedeutung beimessen, überwiegend ungenügende Kenntnisse.

Ebenso zeigt sich, daß gute Kenntnisse eine gute Basis für aktives Friedensengagement bilden.

Tabelle 15: Zusammenhang zwischen den Kenntnissen und der Bedeutung, die aktivem Friedenseinsatz beigemessen wird - 1983 -

Kenntnisniveau	Aktiv für die Sicherung des Friedens und den Schutz des Sozialismus einzutreten, hat für mich ... Bedeutung		
	sehr große	große	geringe/überhaupt keine
I (sehr gut)	70	28	2
II	54	39	7
III	36	53	11
IV (schlecht)	28	47	25

Ähnliche Ergebnisse zeigen sich, betrachtet man die Ausprägung bestimmter Lebenszielstellungen in ihrer Gesamtheit im Zusammenhang mit dem Kenntnisniveau zu Fragen von Frieden und Krieg. In Tabelle 16 sind exemplarisch einige Gruppen mit unterschiedlichen Lebenszielstellungen herausgegriffen.

Tabelle 16 Blatt 30

Tabelle 16: Zusammenhang zwischen einzelnen Lebenszielstellungen und der Ausprägung von Kenntnissen zu Fragen von Frieden und Krieg

aktiv für die Sicherung des Friedens eintreten	hohe Lei- stungen im Beruf erreichen	viel Geld ver- dienen	ohne Anstren- gung angeneh- mes Leben führen	Kenntnisniveau			
				I	II	III	IV
+	+	-	-	26	39	28	7
+	+	+	+	11	30	38	21
-	+	+	-	4	29	41	26
-	+	+	+	0	22	39	39

+ = Lebensziel hat für mich große Bedeutung

- = Lebensziel hat für mich geringe Bedeutung

Dabei wird deutlich, daß solche Lebenszielstellungen, in denen auf aktiven Friedenseinsatz und gleichzeitig hohe Leistungen im Beruf orientiert wird, mit überwiegend soliden politischen Kenntnissen zur Thematik Frieden/Krieg gepaart sind. Lebenszielstellungen, in denen der aktive Kampf um die Sicherung des Friedens keine, das Geldverdienen und ein angenehmes Leben aber große Bedeutung genießen, sind überwiegend mit geringen Kenntnissen gepaart.

Eine weitere komplexe Analyse gibt Auskunft über den Zusammenhang von Argumentationsfähigkeit zu Fragen und Problemen von Frieden und Krieg (Warum muß der Frieden bewaffnet sein? Auf welche Weise macht die ökonomische Stärkung der DDR zugleich auch den Frieden sicherer? u. a.) und der Ausbildung von Wertorientierungen. Im Grunde ergeben sich ähnliche Zusammenhänge wie im Falle von Kenntnissen und Wertorientierungen. So besitzen Jugendliche, die zu allen bzw. fast allen Fragen/Problemen argumentieren können, zu über 80 Prozent Lebenszielstellungen, in denen dem Friedenskampf und dem Erbringen hoher Leistungen in Arbeit und Studium hohe Bedeutung beigemessen wird.

Jugendliche, die zu fast keinem bzw. zu keinem der Probleme argumentieren können, weisen deutlich häufiger Lebenszielstellungen auf, in denen dem Geldverdienen und einem Leben ohne Anstrengungen hohe Bedeutung beigemessen wird, dem aktiven Einsatz für die Sicherung des Friedens aber weniger.

Auch "andersherum" ist der Zusammenhang ersichtlich. Jugendliche, die in ihrem Leben dem Kampf um Frieden und hohen Leistungen im Beruf große Bedeutung, dem Geldverdienen und einem anstrengungslosen Leben aber geringere Bedeutung beimessen, können zu 55 Prozent alle von uns angeführten Problemstellungen zu Frieden und Krieg erläutern und dazu argumentieren. Jugendliche, die hingegen dem Friedenseinsatz nur geringe, einem anstrengungslosen Leben große Bedeutung beimessen, können nur zu 5 Prozent alle Probleme erläutern. Ein Drittel von ihnen kann keine der von uns vorgegebenen Fragestellungen erklären.

Schließlich erweist sich, daß Jugendliche, die völlig richtige Auffassungen vom Wesen des Krieges vertreten, auch überwiegend (86 Prozent) Lebenszielstellungen vertreten, in denen dem Kampf um Frieden und hohe Leistungen im Beruf/Studium große Bedeutung beigemessen wird. Nur jeder zweite Jugendliche mit größeren Schwächen bei der Klärung dieser Kategorie weist solche Wertorientierungen auf. Andererseits sind 40 Prozent derjenigen mit gesellschaftlich positiven Lebenszielstellungen in der Lage, das Wesen des Krieges richtig zu bestimmen. Jugendliche, die der Sicherung des Friedens keine Bedeutung beimessen, sind dazu kaum in der Lage.

Zusammenfassend sind diese Ergebnisse ein Beleg dafür, daß ein gutes Maß von Kenntnissen zu Fragen von Frieden und Krieg aus historisch-materialistischer Sicht eine wesentliche Grundlage für die Ausbildung von Wertorientierungen bilden, in denen der Sicherung des Friedens als Lebensaufgabe große Bedeutung beigemessen wird.

Im übrigen schlagen sich natürlich auch wesentliche Überzeugungen zum Zusammenhang von Frieden und Sozialismus bzw. Krieg und Imperialismus sowie die realistische Einschätzung des internationalen Kräfteverhältnisses in entsprechenden Wertorientierungen nieder.

Erwartungsgemäß sind Jugendliche, die ein weiteres Voranschreiten des Sozialismus für die Grundtendenz halten, häufiger bereit, sich aktiv für die Sicherung des Friedens und den Schutz des Sozialismus einzusetzen als jene, die den Imperialismus im Vormarsch vermeinen.

Auch die feste Überzeugung davon, daß Sozialismus und Frieden untrennbar zusammengehören, bewirkt hohes Friedensengagement.

Tabelle 17: Zusammenhang zwischen der Ausprägung der Überzeugung, daß Sozialismus und Frieden untrennbar zusammengehören, und der Bedeutung, die hohem Friedensengagement beigemessen wird - 1983 -

Sozialismus und Frieden sind un- trennbar mitein- ander verbunden	Aktiv für die Sicherung des Friedens und den Schutz des Sozialismus eintre- ten, hat für mein Leben ... Bedeutung			
Davon bin ich überzeugt ...	sehr große	große	geringe	überhaupt keine
vollkommen	55	40	5	0
mit Einschrän- kungen	23	55	20	2
kaum	17	37	37	9
überhaupt nicht	14	32	23	31

Wer diese Überzeugung ohne jede Einschränkung vertritt, mißt der aktiven Sicherung des Friedens als Lebensziel fast ausschließlich große oder sehr große Bedeutung bei. Wer größere Einschränkungen macht, richtet sich auch weniger aktiv auf dieses Lebensziel aus. In diesem Zusammenhang ist auch verständlich, daß 94 % derjenigen Jugendlichen, die davon überzeugt sind, daß nur der Marxismus-Leninismus dabei hilft, unsere Zeit richtig zu verstehen, dem Engagement für die Sicherung des Friedens und den Schutz des Sozialismus große Bedeutung zumessen. Junge Leute, die davon überhaupt nicht überzeugt sind, tun das in weit geringerem Maße.

Schließlich ist nicht uninteressant, daß auch Informationsgewohnheiten und Art der Meinungsbildung im Zusammenhang mit der Ausprägung von Wertorientierungen stehen. Jugendliche, die ihre politische Information vornehmlich über DDR-Sender beziehen und sich auch der Meinung dieser Sender anschließen, vertreten zu 80 Prozent Lebenszielstellungen, in denen der Sicherung des Friedens und hohen Leistungen im Beruf große, einem Leben ohne Anstrengungen dagegen geringe Bedeutung beigemessen wird. Hingegen orientieren sich Jugendliche, die sich vornehmlich über BRD-Sender informieren und sich auch der Meinung dieser Sender anschließen, nur zu 27 Prozent auf diese Lebenszielstellungen. Für sie sind häufiger Lebenszielstellungen charakteristisch, in denen dem Geldverdienen und einem anstrengungslosen Leben große Bedeutung beigemessen wird, dem aktiven Einsatz für Frieden und den Schutz des Sozialismus dagegen geringere.

4. Aktivitäten Jugendlicher zur Sicherung des Friedens und zum Schutz des Sozialismus

Dieser Abschnitt ist den vielfältigen Möglichkeiten vorbehalten, in denen Jugendliche einen Beitrag für den Frieden sehen und leisten. Darüber hinaus werden wir uns den Zusammenhängen zwischen Kenntnissen und Überzeugungen zur Problematik Frieden/Krieg, Wertorientierungen und Aktivitätsbereitschaften sowie tatsächlicher Aktivität zuwenden.

4.1. Erkennen der Möglichkeit, einen eigenen Beitrag zur Sicherung des Friedens und zum Schutz des Sozialismus leisten zu können

In allen größeren Untersuchungen des Zentralinstituts für Jugendforschung zu Fragen der politischen Ideologie der letzten Jahre stellten wir den Jugendlichen die Frage, inwieweit sie davon überzeugt sind, daß jeder etwas dafür tun kann, daß es zu keinem Krieg kommt. Dabei wurden modifizierte Aussagen vorgegeben.

1983 lautete die zu bewertende Aussage: In der DDR kann jeder Bürger unabhängig von seiner Weltanschauung aktiv für den Frieden eintreten. 1985 und 1986 lautete die Vorgabe: Jeder kann etwas dafür tun, daß es zu keinem Krieg kommt.

Unabhängig von der Formulierung stimmten dieser Aussage sowohl 1983 als auch 1986 etwa 90 Prozent zu, etwa 60 Prozent ohne jede Einschränkung. Erwartungsgemäß äußerten allerdings 1983 (als explizit auf die Weltanschauung verwiesen wurde) junge Christen häufiger Einschränkungen: 30 Prozent verneinten die Möglichkeit, unabhängig von der Weltanschauung einen eigenen Beitrag für den Frieden leisten zu können.

Der 1985 und 1986 verwendeten Aussage stimmten hingegen religiös überzeugte Jugendliche in ähnlicher Weise zu wie Atheisten. Offensichtlich bieten sich heute für die jungen Leute insgesamt mehr Möglichkeiten, einen eigenen Beitrag zu leisten bzw. die Erkenntnis dieser Möglichkeit ist heute bei mehr Jugendlichen ausgeprägt als noch zu Jahresbeginn 1985. Mit beeinflussend wird sicher auch gewesen sein, daß sich seit dem Genfer Gipfel wieder eine verstärkte Entspannungstendenz durchsetzt und der Nutzen eines eigenen Beitrages zur Verhinderung eines Krieges, z. B. auf ökonomischem Gebiet, für viele deutlicher geworden ist.

Tabelle 18: Ausprägung der Überzeugung, daß jeder etwas dafür tun kann, daß es zu keinem Krieg kommt - 1986 -
 (in Klammern: 1985 A)

	Davon bin ich überzeugt		
	voll- kommen	mit gewiss. Einschränkungen	kaum/über- haupt nicht
Gesamtgruppe	63 (41)	28 (41)	9 (18)
Arbeiter	66 (47)	24 (33)	10 (20)
Lehrlinge	61 (36)	29 (47)	10 (17)
Studenten	59 (36)	36 (49)	5 (15)
Religiöse	60	27	13

Trotz insgesamt positiver Tendenz schränken insbesondere Studenten und Lehrlinge häufiger die Überzeugung ein, einen eigenen Beitrag leisten zu können. Wie die Antworten auf offene Fragen belegen, werden von einigen Studenten und Lehrlingen hohe Leistungen im Studium und in der Berufsausbildung nicht als ausreichender und wirkungsvoller Beitrag für die Sicherung des Friedens angesehen.

Dieser Anteil geht zwar zurück, ist aber nach wie vor nicht unwesentlich. Diese Gruppe der Jugendlichen ist allerdings differenziert zu betrachten: Viele von ihnen sind durchaus gewillt, einen eigenen Beitrag zu leisten, sehen lediglich zu wenige Möglichkeiten (bzw. betrachten die gebotenen Möglichkeiten als nicht effektiv genug). In diesem Zusammenhang wäre zu überlegen, inwieweit das Spektrum öffentlicher Friedensbekundungen zu erweitern wäre bzw. noch deutlicher der unmittelbare Zusammenhang zwischen den gegebenen Möglichkeiten und der Sicherung des Friedens herauszustellen ist. Wir sind der Meinung, daß in noch breiterem Maße den jungen Leuten die Möglichkeit gegeben werden muß, in jugendgemäßer Form öffentlich ihren Friedenswillen zu bekunden (z. B. Rock-, Jazz- und Lieder-Veranstaltungen). Dabei sollte weiter überlegt werden, inwieweit auch individuellen Friedensbekundungen Raum gelassen werden kann.

Auch wenn heute fast alle Gruppen der Jugendlichen gleichermaßen davon überzeugt sind, einen eigenen Beitrag für den Frieden leisten zu können, zeigt sich nach wie vor der Klassenstandpunkt als beeinflussende Variable: Jugendliche mit festen marxistisch-leninistischen Positionen - und naturgemäß daher insbesondere Mitglieder der SED - vertreten diese Überzeugung häufiger uneingeschränkt.

Ein Zusammenhang ist auch erkennbar zur Ausprägung von Kenntnissen zum Wesen des Krieges (und seiner Verhinderbarkeit) sowie zu aktuell-politischen Sachverhalten, die mit der Problematik Frieden/Krieg im Zusammenhang stehen.

Erwartungsgemäß wird die Überzeugung häufiger uneingeschränkt von Jugendlichen vertreten, die in ihren Wertorientierungen dem aktiven Einsatz für die Sicherung des Friedens und den Schutz des Sozialismus große Bedeutung beimessen.

Die Erkenntnis der Möglichkeit eines eigenen Beitrages ist noch nicht die eigene Bereitschaftserklärung. Wie unsere Analysen belegen, wollen auch fast alle Jugendlichen, die einen Beitrag als möglich ansehen, einen solchen Beitrag leisten.

In einer Untersuchung 1983 erklärten 87 Prozent, daß sie bereit sind, einen persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten. Lediglich ein Prozent verneinte.

Tabelle 19: Bereitschaft, einen persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten - 1983 -

	Dazu bin ich bereit		Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht
	ja	nein	
Gesamtgruppe	87	1	12
Berufstätige	84	2	14
Lehrlinge	80	2	18
Studenten	93	0	7
Religiöse	82	2	16
Unentschiedene	75	3	22

In aktuelleren Untersuchungen (1985) wurde nicht mehr explizit gefragt, ob ein persönlicher Beitrag geleistet werden soll. Im Anschluß an die Frage, ob die Jugendlichen überzeugt sind, einen eigenen Beitrag leisten zu können, wurden sie aufgefordert, die Art dieses Beitrags zu benennen. An der Häufigkeit der Äußerungen ist zu erkennen, daß die Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zu leisten, im Vergleich zu 1983 eine stabile Größe ist. In unserer jüngsten Analyse (Herbst 1985) äußerten 80 Prozent ihre Vorstellungen über einen eigenen Beitrag. Darauf kommen wir noch zurück.

In der erwähnten Untersuchung von 1983 wurden die jungen Leute außerdem befragt, welche Gründe sie haben, einen Beitrag zu leisten vs. nicht zu leisten.

Tabelle 20: Motive des eigenen Beitrags für den Frieden - 1983 -

Ich bin zu einem ganz persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens bereit,

	weil ich mithelfen möchte, daß der Mensch- heit die Fol- gen eines atomaren Krie- ges erspart bleiben	weil ich mir und meiner Familie diese Folgen ersparen möchte	weil ich mithelfen möchte, daß sich der Soz. in Frieden erfolgreich entwickeln kann	weil mich meine Welt anschau- ung dazu auffor- dert
Berufstätige	99	93	94	77
Lehrlinge	99	95	85	64
Studenten	100	96	92	72
Religiöse	96	92	66	64
Atheisten	100	96	93	74
Unentschiedene	99	96	84	55

Die Ergebnisse weisen aus, daß die große Mehrheit der Jugendlichen für ihr Friedensengagement Motive angibt, die auf ein hohes Maß an Verantwortung gegenüber der sozialistischen Gesellschaft wie auch auf den Stellenwert der Familie in allen Überlegungen um Frieden und Krieg schließen lassen. Erwartungsgemäß trifft das auf die Entwicklung des Sozialismus orientierte Motiv für junge Christen seltener zu als für Atheisten. Interessant aber auch, daß Atheisten sich häufiger als junge Christen durch ihre Weltanschauung zu einem persönlichen Beitrag aufgefordert fühlen. Weltanschaulich Unentschiedene führen dieses Motiv am seltensten an.

Eine komplexe Analyse bestätigt, daß für marxistisch-leninistisch überzeugte Jugendliche häufiger eine Motivation typisch ist, die alle vier Motive einschließt. Junge Christen weisen häufiger als Atheisten und Unentschiedene eine Motivation auf, in der das Motiv "Festigung des Sozialismus" fehlt, weltanschaulich Unentschiedene eine Motivation, in der das weltanschauliche Motiv fehlt.

Die weltanschaulich Unentschiedenen erweisen sich insofern als Problemgruppe, als ihre weltanschauliche Positionslosigkeit sie offensichtlich bereits seltener stimuliert, überhaupt einen Beitrag zu leisten (vgl. Tab. 19). Darüber hinaus ist der persönliche Beitrag, den sie erbringen wollen, häufig weltanschaulich nicht fundiert, womit Zweifel an seiner Stabilität angenommen werden müssen.

Die kleine Gruppe der Jugendlichen (in der erwähnten Untersuchung waren es 41, etwas mehr als ein Prozent), die keinen Beitrag zur Sicherung des Friedens leisten wollen, begründeten dies besonders häufig damit, daß ihrer Ansicht nach Partei, Staat und Armee bereits alles Notwendige dafür tun. Ebenfalls häufig geäußert wurde, daß ein eigener Beitrag ohnehin nichts nützen würde bzw. daß es nicht als eigene Aufgabe angesehen wird, selbst einen Beitrag für den Frieden leisten zu müssen. Wir müssen allerdings hinzufügen, daß diese Gründe zur Bewertung vorgegeben wurden; es ist also denkbar, daß noch andere Gründe existieren, keinen Beitrag für die Sicherung des Friedens zu erbringen.

In einer Untersuchung im Frühjahr 1985 wurden die Jugendlichen, die nicht davon überzeugt sind, daß jeder einzelne etwas für die Verhinderung eines Krieges tun kann, aufgefordert, diesen Standpunkt zu begründen. Es handelte sich um 17 Prozent der Gesamtgruppe. Von ihnen gaben die meisten (78 Prozent) an, ein solcher Beitrag habe keinen Sinn, da die Entscheidungen von den Regierungen getroffen werden. Einige (13 Prozent) gaben an, keine Möglichkeit für einen eigenen Beitrag zu sehen. Die restlichen 9 Prozent lehnten einen Beitrag zur Friedenssicherung prinzipiell ab (knapp 2 Prozent der Gesamtgruppe der Befragten).

Die Gruppe derjenigen, die nicht davon überzeugt sind, daß jeder einzelne einen Beitrag erbringen kann, ist inzwischen kleiner geworden (vgl. Tab. 18), die Struktur der Gründe dürfte jedoch im wesentlichen erhalten geblieben sein. Entscheidend ist, daß nur ein verschwindend geringer Teil der DDR-Jugend es prinzipiell ablehnt, sich persönlich für die Erhaltung des Friedens zu engagieren.

4.2. Die Vielfalt persönlicher Beiträge zur Sicherung des Friedens

Um die Art der persönlichen Beiträge, die die jungen Leute leisten wollen, zu ermitteln, wurden verschiedene Methoden verwendet. Am häufigsten wurde ihnen offen die Frage gestellt, an was für einen Beitrag sie denken. Dazu liegen Untersuchungsergebnisse von 1983, 1984 und 1985 vor. In der bereits mehrfach zitierten Untersuchung von 1983 zum Friedensaufgebot der FDJ ließen wir darüber hinaus die Jugendlichen einschätzen, inwieweit ihrer Ansicht nach eine Reihe vorgegebener Aktivitäten geeignet sei, als Beitrag für die Sicherung des Friedens zu gelten. Im weiteren wurden sie aufgefordert, anzugeben, inwieweit sie sich an derartigen Aktivitäten selbst beteiligen.

4.2.1. Übersicht über die Antworten der Jugendlichen auf offene Fragen nach der Art des eigenen Beitrags

In allen Untersuchungen äußerte sich die große Mehrheit der Befragten, welchen Beitrag sie erbringen wollen. Diese Beiträge lassen sich im wesentlichen auf sechs Grundkategorien zurückführen:

- ökonomische Stärkung des Sozialismus
- Aneignung von hohem Wissen
- Sicherung und Schutz des Sozialismus bei den bewaffneten Organen, der GST, Zivilverteidigung u. a.
- aktive gesellschaftliche Tätigkeit
- antiimperialistische Solidarität
- Teilnahme an öffentlichen Friedensbekundungen (Manifestationen, z. B. Pfingsttreffen u. a.)

In Tabelle 21 führen wir exemplarisch die Ergebnisse einer Untersuchung aus dem Jahr 1984 an, die sich fast mit denen einer Untersuchung vom Herbst 1985 decken. Da unterschiedliche Mitarbeiter die Analysen vornahmen, kann man von einer hohen Stabilität in der Ausrichtung auf persönliche Beiträge zur Sicherung des Friedens unter den Jugendlichen ausgehen.

Im Herbst 1985 wurde lediglich die Kategorie "Öffentliche Friedensbekundungen" nicht erfaßt. Tabelle 21 belegt, daß die jungen Leute vornehmlich solche Möglichkeiten nutzen wollen, in denen ihr persönlicher Einsatz gefordert wird. Wichtig ist, daß sehr viele von ihnen hohe Leistungen im Beruf bzw. beste Lern- und Studienleistungen als wirksamen Beitrag zur Friedenssicherung sehen.

Tabelle 21: Die Beiträge der Jugendlichen zur Sicherung des Friedens (offene Befragung, Mehrfachnennungen möglich) - 1984 -

	Welchen persönlichen Beitrag wollen Sie leisten?					
	Aneignung von höherem Wissen	ökonomische Stärkung des Soz.	Sicherung u. Schutz des Soz.	aktive gesellschaftl. Tätigkeit	Solidarität	Manifestationen
Gesamtgruppe	29	28	26 (39) ^x	29	7	26
Arbeiter	2	43	16 (23) ^x	28	2	23
Lehrlinge	16	21	28 (48) ^x	10	10	30
Studenten	54	26	34 (47) ^x	43	7	25
männlich	17	28	39	23	4	20
weiblich	46	29	8	37	12	34
Atheisten	34	30	46 ^x	31	6	26
Religiöse	12	20	16 ^x	29	9	25
Unentschiedene	16	28	31 ^x	18	8	25
SED-Mitglieder	40	40	53 ^x	38	2	24
SED-Nichtmitglieder	25	24	36 ^x	24	8	27

x männliche Befragte

Einige differenzierende Bemerkungen sind allerdings angebracht. Zu erwarten war, daß insbesondere die männlichen Jugendlichen im Dienst bei den bewaffneten Organen ihren Friedensbeitrag sehen. Junge Frauen wird man weiter an die gewachsenen Möglichkeiten für eine Funktion in der Zivilverteidigung bzw. auch in Teilen der bewaffneten Kräfte heranführen müssen. Zu vermuten ist, daß nach wie vor Informationen fehlen, wie man auch als Frau in diesen Organen tätig sein kann, wenngleich dies naturgemäß die Domäne des männlichen Geschlechts bleiben wird und sollte.

Junge Frauen streben daher häufiger hohe Lern- und Studienleistungen (auch Weiterbildung) an, wollen häufiger aktive gesellschaftliche Arbeit in Parteien und Massenorganisationen leisten bzw. durch Agitation und Überzeugungsarbeit andere für eigene Beiträge zur Sicherung des Friedens gewinnen. Auch Friedensmanifestationen haben für sie einen höheren Stellenwert als für junge Männer.

Erwartungsgemäß geben Lernende (v. a. Studenten) häufiger die Aneignung hohen Wissens, Arbeiter gute Arbeitsleistungen zur ökonomischen Stärkung der DDR als wesentlichen Friedensbeitrag an.

Vornehmlich Lehrlinge und Studenten wollen ihren persönlichen Beitrag bei den bewaffneten Organen leisten. Auch das ist erwartungsgemäß: Für Lehrlinge steht der Ehrendienst in der NVA oder anderen Organen unmittelbar bevor, Studenten wollen häufig als Reserveoffiziere ihren Beitrag leisten. Beide Gruppen stehen noch nicht unmittelbar und ständig im Berufsleben, in dem junge Arbeiter häufiger ihre Möglichkeit zur Leistung eines Friedensbeitrags finden.

Daß Religiöse in geringerem Maße Lern- und Arbeitsleistungen als eigenen Beitrag angeben, dürfte nicht darin begründet sein, daß sie weniger hohe Leistungen in Ausbildung und Beruf anstreben, sondern darin, daß sie diese Leistungen nicht als Friedensbeitrag ansehen.

Das trifft auch auf die Sicherung des Friedens durch den Dienst bei bewaffneten Organen zu: Zumindest ein Teil der Religiösen sieht darin keinen Beitrag zur Friedenssicherung. Bemerkenswert ihr Engagement im Bereich der gesellschaftlichen Tätigkeit; wir haben dieser Kategorie allerdings auch Äußerungen zugerechnet, die sich darauf bezogen, durch Agitation und Überzeugungsarbeit andere für den Einsatz zur Friedenssicherung zu gewinnen. Inwieweit solche Äußerungen von Religiösen unserem gesellschaftlichen Verständnis von einem aktiven Friedensengagement entsprechen, muß dahingestellt bleiben.

Bei der Gruppe der Unentschiedenen dürfte vornehmlich die weltanschauliche Positionslosigkeit der Grund für das zum Teil geringere Engagement darstellen.

Schließlich zeigt sich - ebenfalls erwartungsgemäß - daß Mitglieder der SED in allen wesentlichen Bereichen, in denen ein Friedensbeitrag geleistet werden kann, deutlich aktiver handeln (wollen) als Nichtmitglieder der Partei. Daß die Mitgliedschaft in der SED ein entscheidendes Kriterium für Friedensengagement darstellt, wird auch dadurch belegt, daß FDJ-Funktionäre sich in Abhängigkeit von ihrer Parteimitgliedschaft besonders aktiv verhalten bzw. sich kaum von den Mitgliedern des Jugendverbandes unterscheiden.

An dieser Stelle einige Beispiele für die Vielzahl von Äußerungen, die auf besonderes Friedensengagement schließen lassen:

"Streben nach sehr guten Studienleistungen und damit bestmögliche Ausbildung. Damit die Wirtschaft stärken und den Frieden sichern helfen." (weibl. Studentin, Atheist)

"Durch gute Arbeit die ökonomische Kraft der DDR zu stärken und so den Frieden mit sichern helfen." (männl. Arbeiter, Atheist)

"Ich versuche meinen Beitrag zu leisten, indem ich zehn Jahre zur Armee gehe." (männl. Lehrling)

Ungeachtet dessen, daß die Mehrheit der Jugendlichen Möglichkeiten weiß, einen eigenen Beitrag zu leisten, soll nochmals verwiesen werden, daß nicht wenigen von ihnen (insbesondere Studenten) das Erbringen hoher Lernleistungen als Beitrag zur Friedenssicherung als nicht ausreichend erscheint. Sie bemängeln vornehmlich, daß zu wenige Möglichkeiten zur Entfaltung von Eigeninitiative geboten werden, daß reglementiert wird, wo nur zu regulieren ist.

4.2.2. Bedeutungszumessung für verschiedene Aktivitäten

In unserer Untersuchung von 1983 wurden den Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten unterbreitet, wie man einen persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens leisten könne. Sie wurden aufgefordert, anzugeben, inwieweit die vorgegebenen Möglichkeiten ihrer Ansicht nach geeignet erscheinen, als Friedensbeitrag zu gelten.

Tabelle 22: Bedeutungszumessung für verschiedene Aktivitäten
als Beitrag zur Sicherung des Friedens - 1983 -

Jugendliche tragen zur Sicherung des Friedens bei, ...	Das entspricht meiner Meinung				
	voll- kommen	mit gewiss. Einschränk.	kaum	über- haupt nicht	Darüber nicht im klaren
wenn die männlichen Jugendlichen ihren Ehrendienst bei der NVA leisten	81	14	2	2	1
wenn sie sich an Unter- schriftensammlungen für Frieden und Abrüstung beteiligen	75	13	5	1	1
wenn sie hohe Leistungen in der Arbeit erzielen	70	23	5	1	1
wenn sie an Friedens- manifestationen teil- nehmen	67	24	6	2	1
wenn sie in Kampfgruppen/ in der Zivilverteidigung mitwirken	63	25	7	3	2
wenn sie einen persönlichen Auftrag im Friedensaufgebot der FDJ erfüllen	54	31	10	2	3
wenn männliche Jugendliche im Reservistenkollektiv mitarbeiten	54	29	9	3	5
wenn sie ihre marxi- stisch-leninistischen Kenntnisse vertiefen (z. B. im FDJ-Studien- jahr)	50	30	14	4	2

Fortsetzung Tabelle 22 Blatt 45

Fortsetzung Tabelle 22

Jugendliche tragen zur Sicherung des Friedens bei, ...	Das entspricht meiner Meinung				
	voll- kommen	mit gewiss. Einschränkg.	kaum	über- haupt nicht	Darüber nicht im klaren
wenn sie dem Frieden gewidmete kult. Ver- anstaltungen besuchen	42	38	16	3	1
wenn sie Friedens- gottesdienste be- suchen	18	31	23	20	8
- Atheisten	9	30	28	24	9
- Religiöse	<u>62</u>	27	9	1	1
- Unentschiedene	26	38	16	10	10

Auch diese Analyse bestätigt, daß die Jugendlichen vor allem solche Möglichkeiten als Friedensbeitrag geeignet sehen, in denen es auf persönlichen Einsatz, aktives Handeln ankommt. Wie bei der Beantwortung der offenen Fragen erwiesen sich als die wesentlichen Möglichkeiten im Bild der Jugendlichen der Dienst bei den bewaffneten Organen (bzw. Reservistendienst), hohe Arbeitsleistungen und öffentliche Friedensbekundungen verschiedenster Art. Immerhin jeder zweite Jugendliche ist auch völlig der Meinung, daß durch die Erfüllung persönlicher Aufträge des Jugendverbandes und die Vertiefung marxistisch-leninistischer Kenntnisse ein Beitrag zur Sicherung des Friedens erbracht werden kann.

Ähnlich wie bei der Beantwortung der offenen Frage wurden die einzelnen Möglichkeiten in Abhängigkeit von weltanschaulichem Bekenntnis und Ausprägung marxistisch-leninistischer Positionen unterschiedlich bewertet. Alle Aktivitäten, die im Zusammenhang mit dem militärischen Schutz der DDR stehen, wurden von einem Teil der jungen Christen abgelehnt. Erwartungsgemäß sind sie am deutlich häufigsten der Meinung, die Teilnahme an Friedensgottesdiensten sei ein Beitrag zur Sicherung des Friedens. Nicht unwichtig ist jedoch, daß auch Atheisten und besonders weltanschaulich Unentschiedene diese Aktivitäten als Friedensbeitrag anerkennen.

4.2.3. Teilnahme an verschiedenen Aktivitäten

Unsere Ergebnisse (1983) belegen, daß im allgemeinen eine hohe Übereinstimmung zwischen der Erkenntnis der Notwendigkeit und Möglichkeit eines persönlichen Friedensbeitrages und der tatsächlichen Aktivität besteht.

Wie Tabelle 23 belegt, beteiligt sich die große Mehrheit der Berufstätigen an der gezielten Überbietung der Plankennziffern bzw. bekundet Interesse daran. Ähnlich verhält es sich hinsichtlich der Mitarbeit in der MMM- bzw. Neuererbewegung sowie der Beteiligung an ökonomischen Initiativen der FDJ. Nur wenige Jugendliche sind daran nicht interessiert.

Für Studenten trifft zu, daß sie sich häufig am Studentenwettbewerb und der Leistungsschau sowie an FDJ-Studentenbrigaden beteiligen, darüber hinaus hier wie hinsichtlich der Mitarbeit an Jugendobjekten ein hohes Interessenpotential aufweisen.

Sie nehmen erwartungsgemäß deutlich häufiger an der Reservisten-ausbildung/der Zivilverteidigung teil und erreichen dort gute Ergebnisse, als dies männliche Berufstätige und Lehrlinge im Reservistenkollektiv und der Kampfgruppe tun.

Tabelle 23 Blatt 47

Tabelle 23: Teilnahme an verschiedenen Aktivitäten - 1983 -

	Ja, das tue ich.	Nein, das tue ich nicht, hätte aber Interesse daran
<u>Berufstätige/Lehrlinge</u>		
gezielte Überbietung der Plankennziffern	58	34
Mitarbeit in der MMM- bzw. Neuererbewerbung	45	45
Kampf um hohe Noten in der vormilitärischen und wehr- sportlichen Ausbildung der GST	39	27
Beteiligung an ökonomischen Initiativen der FDJ	35	45
Mitwirkung in der Kampf- gruppe (nur männl. Jugend- liche)	12	34
<u>Studenten</u>		
Teilnahme an FDJ-Studenten- brigaden	47	43
Teilnahme am Studentenwett- bewerb und an der Leistungs- schau der Studenten und jungen Wissenschaftler	45	45
Erreichen guter Ergebnisse bei der Reservistenausbil- dung/Zivilverteidigung	45	38
Teilnahme an der Zivilver- teidigung	45	32
Beteiligung an wissenschaft- lich-produktiver Arbeit über das Lehrprogramm hinaus	23	57
Mitarbeit an Jugendobjekten	20	73

Fortsetzung Tabelle 23 Blatt 48

Ja, das
 tue ich.

Nein, das tue ich
 nicht, hätte aber
 Interesse daran

männliche Studenten/
 Lehrlinge/Berufstätige

Mitarbeit im Reservisten-
 kollektiv

14

37

Gesamtgruppe

Besuch von kulturellen
 Veranstaltungen, die
 dem Frieden gewidmet
 sind

47

45

Besuch von Friedens-
 gottesdiensten

9

26

- Atheisten

3

20

- Religiöse

54

31

- Unentschiedene

14

41

Einige differenzierende Bemerkungen.

An allen Aktivitäten im Bereich der Ökonomie beteiligen sich junge Berufstätige zum Teil deutlich häufiger als Lehrlinge. Das ist nicht verwunderlich, da Lehrlinge vielfach noch nicht fest in die Arbeitskollektive integriert sind. Sie geben aber in hohem Maße ihr Interesse an, an diesen Aktivitäten mitzuwirken. Lediglich zwischen 10 und 25 Prozent wollen sich hier nicht beteiligen. In der vormilitärischen und wehrsportlichen Ausbildung zeigen sich naturgemäß Lehrlinge engagierter als junge Berufstätige. Nur ein Viertel von ihnen kämpft dort nicht um gute Ergebnisse.

Allgemein gering ist die Beteiligung an der Kampfgruppe und in Reservistenkollektiven. Dennoch besteht auch hier ein bedeutendes Interessenpotential. Auf dieses Potential muß bei fast allen Aktivitäten hingewiesen werden. Auch wenn anzunehmen ist, daß drei Jahre nach der hier zitierten Untersuchung überall günstigere Arbeitsbedingungen geschaffen worden sind, sollte überprüft werden, ob in den Betrieben und Lehreinrichtungen bereits alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind, der Aktivitätsbereitschaft der Jugendlichen genügend breite Betätigungsfelder zu bieten.

Beachtlich ist schließlich, daß mehr als ein Drittel der jungen Leute an Friedensgottesdiensten teilnehmen bzw. ihr Interesse bekunden. Natürlich sind das häufiger religiös überzeugte Jugendliche als Atheisten. Doch auch von Letzteren bekunden 20 Prozent Interesse am Besuch dieser Veranstaltungen, von den weltanschaulich Unentschiedenen sogar über 40 Prozent! Für junge Christen erweisen sich von den hier angeführten Aktivitäten Friedensgottesdienste und kulturelle Veranstaltungen als jene, an denen sich die meisten beteiligen. Allerdings ist auch ihr Interessenpotential für die Überbietung der Planaufgaben bzw. die Mitarbeit in der MMM- und Neuererbewegung recht groß, nur gering dagegen für alle Aktivitäten im Rahmen von Kampfgruppe, Reservistenausbildung, Zivilverteidigung und GST.

Insgesamt zeigt sich, daß die Mehrheit der Jugendlichen hohe Leistungen im Arbeitsprozeß und in der Ausbildung erzielt bzw. anstrebt. Ebenso können Teilnahme an MMM-/Neuererbewegung, an Jugendobjekten und ökonomischen Initiativen der FDJ bzw. das Interesse für diese Aktivitäten befriedigen. Studenten zeigen sich darüber hinaus engagiert bei Reservistenausbildung und Zivilverteidigung. An den meisten Aktivitäten, insbesondere denen außerhalb des Bereiches der Ökonomie, beteiligen sich Jugendliche mit gefestigter marxistisch-leninistischer Überzeugung, darunter in erster Linie Mitglieder der SED, häufiger als Jugendliche mit weniger gefestigten Überzeugungen. Die Ausprägung des Klassenstandpunktes der Arbeiterklasse erweist sich somit als wesentlich beeinflussende Größe hinsichtlich der Bereitschaft zu und der Teilnahme an Aktivitäten zur Sicherung des Friedens, zum Schutz des Sozialismus. Auf einige Aspekte der Wehrbereitschaft der Jugendlichen verweisen wir in einem gesonderten Abschnitt.

Abschließend soll zu diesem Kapitel darauf verwiesen werden, daß wir in unserer Frage nach der Teilnahme an den erwähnten Aktivitäten nicht ausdrücklich den Zusammenhang zur Sicherung des Friedens erwähnten. Wir können also im Grunde nicht eindeutig sagen, daß die Jugendlichen sich an diesen Aktivitäten vorrangig deshalb beteiligen, weil sie einen Beitrag zum Schutz des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens leisten wollen. Vielmehr ist anzunehmen, daß hierfür ein ganzes Motivbündel existiert. Letztendlich entscheidet aber die Teilnahme an diesen Aktivitäten, durch die die sozialistischen Errungenschaften erhalten, der Sozialismus weiter gestärkt und damit der Frieden gesichert werden.

4.3. Zum Zusammenhang zwischen der Ausprägung von Kenntnissen/ Überzeugungen zur Problematik Frieden/Krieg und der Aktivität zur Sicherung des Friedens

Unsere Analysen, vornehmlich aus dem Jahr 1983, erlauben die Einschätzung, daß Zusammenhänge bestehen zwischen der Ausprägung von Kenntnissen zur Problematik Frieden/Krieg, zum Wesen des Krieges und von Überzeugungen über den Zusammenhang von Sozialismus und Frieden, von Imperialismus und Krieg einerseits sowie der Bereitschaft, einen eigenen Friedensbeitrag zu leisten, andererseits.

Eine komplexe Analyse vermittelt die Erkenntnis, daß Jugendliche, die in der Lage sind, Begriffe und Probleme des aktuellen Kampfes für Frieden und Abrüstung zu erläutern, deutlich häufiger auch bereit sind, einen eigenen Beitrag zur Sicherung des Friedens und zum Schutz des Sozialismus zu leisten. Tabelle 24 belegt, daß Jugendliche mit sehr guten Kenntnissen fast ausschließlich ihre Bereitschaft erklären, einen eigenen Friedensbeitrag zu leisten. Von den jungen Leuten mit schlechten Kenntnissen wollen das nicht einmal mehr zwei Drittel; viele hatten sich darüber noch keine Gedanken gemacht. So erweisen sich Kenntnisse zwar nicht als die entscheidende Bedingung der Aktivität, jedoch als eine mit beeinflussende.

Tabelle 24: Zusammenhang zwischen der Ausprägung von Kenntnissen zur Problematik Frieden/Krieg und der Bereitschaft, einen eigenen Friedensbeitrag zu leisten - 1983 -

Kenntnis- niveau	Sind Sie bereit, einen persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten?		
	ja	nein	Darüber noch keine Gedanken gemacht
I (sehr gut)	97	0	3
II	93	1	6
III	78	2	20
IV (schlecht)	57	6	37

Zur Ermittlung des Kenntnissniveaus wurden wiederum solche Indikatoren herangezogen, in denen danach gefragt wurde, warum der Frieden bewaffnet sein muß, welche Ursachen die Konfrontations- und Hochrüstungspolitik des Imperialismus hat, was unter annäherndem militärstrategischem Gleichgewicht zu verstehen sei u. a.

Ähnlich ist der Zusammenhang ausgeprägt zwischen dem Vermögen, das Wesen des Krieges richtig einzuschätzen, und der Bereitschaft, einen eigenen Friedensbeitrag zu leisten. Jugendliche, die alle bzw. fast alle von uns vorgegebenen (richtigen und falschen) Aussagen richtig einschätzten, waren wiederum fast ausnahmslos bereit, einen eigenen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten. Hingegen waren insbesondere jene Jugendlichen nicht bereit zu einem persönlichen Friedensbeitrag, die den Krieg als die natürliche Folge der angeborenen Aggressivität des Menschen betrachteten und gleichzeitig nicht der Überzeugung sind, daß der Krieg eine gesellschaftliche Erscheinung ist, die zu einem bestimmten Zeitpunkt verschwinden wird.

Ebenso bestehen erwartungsgemäß Zusammenhänge zwischen der Ausprägung der Überzeugung, daß der Frieden um so sicherer ist, je stärker der Sozialismus ist, und der Bereitschaft, einen eigenen Friedensbeitrag zu übernehmen. In einer jüngeren Untersuchung (1986) konnte nachgewiesen werden, daß die Überzeugung davon, einen Beitrag zur Verhinderung eines Krieges leisten zu können, in starkem Maße gesellschaftliche Aktivität stimuliert. 90 Prozent derjenigen, die davon vollkommen überzeugt sind, geben an, hohe Leistungen am Arbeitsplatz bzw. im Studium zur erfolgreichen Entwicklung der DDR erbringen zu wollen. Diejenigen, die davon nicht überzeugt sind, streben solche Leistungen in weit geringerer Anzahl an.

Ein interessanter Zusammenhang zeigt sich zwischen Informationsgewohnheiten über politische Ereignisse und Meinungsbildung sowie der Bereitschaft, einen eigenen Friedensbeitrag zu leisten. Junge Leute, die sich über das politische Geschehen vor allem über DDR-Sender informieren und sich auch der Meinung der DDR-Sender anschließen, sind zu 93 Prozent bereit, einen persönlichen Friedensbeitrag zu leisten. Das wollen hingegen nur 52 Prozent derjenigen, die sich vornehmlich über BRD-Sender informieren und sich auch mit deren Meinung in Übereinstimmung befinden. Angesichts dessen, daß zunehmend für die Information über das politische Geschehen DDR- wie auch BRD-Sender gleichermaßen genutzt werden, erweist es sich um so notwendiger, die überzeugenderen Argumente als der Gegner zu besitzen, um den Prozeß der Meinungsbildung bei den Jugendlichen entsprechend steuern zu können. Aus der großen Gruppe der "Beide-Seiten-Hörer / Seher" erweisen sich eindeutig jene häufiger für einen persönlichen Friedensbeitrag bereit, die sich in der Meinungsbildung an den DDR-Sendern ausrichten (89 Prozent).

4.4. Zum Zusammenhang zwischen den Wertorientierungen der Jugendlichen und ihrer Aktivität zur Sicherung des Friedens

Nicht überraschend ist, daß Jugendliche, die dem aktiven Einsatz für die Sicherung des Friedens und den Schutz des Sozialismus in ihrem Leben große Bedeutung beimessen, deutlich häufiger einen eigenen Beitrag leisten wollen als junge Leute, die diesen Lebenszielen weniger Bedeutung beimessen (Tabelle 25).

Tabelle 25: Zusammenhang zwischen der Bedeutung, die aktivem Friedensengagement beigemessen wird, und der Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zu leisten
- 1983 -

Aktiv für die Sicherung des Friedens und den Schutz des Sozialismus einzutreten, hat für mein Leben ... Bedeutung	Sind Sie bereit, einen persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten?		Darüber noch keine Gedanken gemacht
	ja	nein	
sehr große	92	0	8
große	82	1	17
geringe	55	7	38
überhaupt keine	38	26	37

Auch eine komplexe Analyse vermittelt dieses Bild: Wer in seiner gesamten Lebenszielstellung dem Einsatz für den Sozialismus, für die Sicherung des Friedens sowie hohen Leistungen im Beruf große Bedeutung gleichzeitig beimißt, ist auch in hohem Maße bereit, einen persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten. Mehr als 90 Prozent geben das an. Andererseits zeigt sich, daß Jugendliche, die diesen Lebenszielen geringere Bedeutung beimessen, dafür aber dem Geldverdienen und einem angenehmen Leben ohne Anstrengungen mehr Gewicht beimessen, weit weniger Bereitschaft erkennen lassen (42 Prozent).

Aus der Sicht einer hohen Bereitschaft zum persönlichen Friedensengagement erweist sich eine solche Lebenszielstellung als "optimal", in der hohen Leistungen im Berufsleben, einer umfassenden Weiterbildung, Höchstleistungen in Wissenschaft und Technik sowie aktivem Einsatz für die Sicherung des Friedens und das weitere Voranschreiten des Sozialismus gleichermaßen große Bedeutung, dem Geldverdienen und einem angenehmen Leben ohne Anstrengungen hingegen geringere Bedeutung beigemessen wird. Eine solche Lebenszielstellung vertrat in der zugrundeliegenden Untersuchung (1983) jeder fünfte Jugendliche. Sobald insbesondere in diesem "Ensemble" die Absicht fehlt, sich für die weitere Entwicklung des Sozialismus zu engagieren, geht die Bereitschaft zu einem eigenen Beitrag deutlich zurück. Das trifft allerdings nur für einen sehr geringen Teil der DDR-Jugend zu.

Tabelle 26: Zusammenhang zwischen der Ausprägung komplexer Lebenszielstellungen und der Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten - 1983 -

L E B E N S Z I E L E

Ein- satz für Entw. des Soz.	Siche- rung des Frie- des	hohe Lei- stung im Beruf	Wei- ter- bil- dung	hohe Lei- stung in Wiss./ Techn.	Geld ver- die- nen	ohne Anstren- gungen gut leben	Anteil in Pro- zent	zu eige- nem Frie- densbei- trag be- reit
---------------------------------------	------------------------------------	--------------------------------------	------------------------------	---	-----------------------------	--	---------------------------	---

+	+	+	+	+	+	-	31	90
+	+	+	+	+	-	-	19	93
+	+	+	+	+	+	+	13	84
+	+	+	+	-	-	-	6	95
-	-	+	+	-	+	+	1	42

- + = Lebensziel hat für mich große Bedeutung
 - = Lebensziel hat für mich geringe Bedeutung

Eine komplexe Analyse, in der die Teilnahme an der MDM- und Neuererbewegung, die Beteiligung an Ökonomischen Initiativen der FDJ, die gezielte Überbietung der Plankennziffern und die Teilnahme am FDJ-Studienjahr betrachtet wurde, belegt, daß Jugendliche, die dem aktiven Einsatz für die Sicherung des Friedens sehr große Bedeutung beimessen, häufiger an allen vier Aktivitäten gleichzeitig teilnehmen, andererseits seltener sich an keiner dieser Aktivitäten beteiligen. Aussagekräftiger erscheint uns der Zusammenhang zwischen der komplexen Ausprägung von Lebenszielstellungen einerseits und einzelnen Aktivitäten andererseits.

Tabelle 27: Zusammenhang zwischen der Ausprägung komplexer Lebenszielstellungen und der Beteiligung an einzelnen Aktivitäten - 1984 -

L E B E N S Z I E L E					Anteil derjenigen, die		
Ein- satz für Entw. des Soz.	Siche- rung des Frie- dens	hohe Lei- stung in der Arbeit	viel Geld ver- dien- en	ohne Anstren- gungen gut leben	Höchst- leistungen in Wiss. u. Technik. erbringen	sich an der MM-/ Neuerer- beweg. be- teiligen	Über- durch- schnitt- liche Arbeits- leistung erbringe
+	+	+	-	-	63	58	32
+	+	+	-	+	58	52	28
+	+	+	+	-	50	50	33
+	+	+	+	+	52	46	26

-	-	-	+	+	9	29	12
-	-	-	+	-	10	36	15
<p> + = Lebensziel hat für mich große Bedeutung - = Lebensziel hat für mich geringe Bedeutung </p>							

Ersichtlich ist, daß Friedensengagement vor allem dann mit gesellschaftlicher Aktivität verbunden ist, wenn es mit der Orientierung auf hohe Arbeitsleistungen und die Identifikation mit dem Sozialismus gekoppelt ist. Sind diese Lebensziele miteinander verbunden, "stört" auch die gleichzeitige Ausrichtung auf ein angenehmes Leben ohne Anstrengungen (wenngleich ein Widerspruch!) und auf materielles Wohlergehen nicht. Andererseits fällt auch erst das Fehlen aller drei Orientierungen entscheidend für die Ausprägung der gesellschaftlichen Aktivität ins Gewicht. Vor allem die Orientierung auf überdurchschnittliche Leistungen als Basis für die weitere Stärkung der DDR ist dann deutlich geringer ausgeprägt.

Auch eine andere Analyse aus dem Jahr 1983 zeigt an, daß die komplexe Orientierung auf Friedensengagement und hohe Leistungen im Beruf oft mit reichhaltigen "Profilen" gesellschaftlicher Aktivität verbunden ist. Über 30 Prozent der Jugendlichen mit einer solchen Orientierung beteiligen sich gleichzeitig an der MDM-/Neuererbewegung und ökonomischen Initiativen der FDJ, erbringen überdurchschnittliche Arbeitsleistungen und nehmen aktiv an der politischen Weiterbildung teil. Fehlt diese Orientierung bzw. genießt sie nur geringe Bedeutung, ein angenehmes Leben ohne Anstrengungen und das Geldverdienen hingegen größere Bedeutung, ist auch das Profil der Aktivitäten eingeschränkt.

Allerdings ist dieser Zusammenhang nicht immer so stark ausgeprägt, wie man vermuten möchte. Damit ist gesagt, daß eine progressive und auf Engagement ausgerichtete Lebenszielstellung, in der aktiver Einsatz für die Sicherung des Friedens eine wesentliche Rolle spielt, zwar allgemein für ein höheres Maß an gesellschaftlicher Aktivität bürgt, jedoch nicht automatisch gesellschaftliche Aktivität hervorbringt.

Zum ersten haben wir in unseren Analysen nur einen Ausschnitt möglicher Aktivitäten zur Stärkung des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens erfaßt. Zum zweiten ist das Ensemble der Lebensziele ebenfalls nur ein Ausschnitt mehrerer, wenn auch zweifelsfrei wichtiger Lebenszielstellungen. Eine beiderseits komplexere Sicht, so ist hypothetisch anzunehmen, würde den Zusammenhang deutlicher hervortreten lassen.

Zum dritten liegen aber auf dem Weg von der Zumessung persönlicher Bedeutsamkeit für bestimmte Lebensziele bis zu adäquatem Verhalten nicht selten Stolpersteine und Engpässe. Wir haben bereits auf einige verwiesen: zu geringe Möglichkeiten der Entfaltung nachweislich vorhandener Interessenpotentiale, zu wenig Raum für individuelle Initiativen, eigenes Friedensengagement zu verwirklichen. Dazu kommt bei einer kleineren Gruppe Jugendlicher das noch nicht genügende Verständnis des engen Zusammenhanges von ökonomischer Stärkung der DDR und Sicherung des Friedens. Weitere Analysen belegen, daß z. B. die Geschlechterposition von Einfluß darauf ist, inwieweit bestimmte Wertorientierungen sich auch im Verhalten äußern. So zeigt sich, daß identische "Profile" der Wertorientierungen bei männlichen und weiblichen Befragten mit durchaus unterschiedlichen Aktivitätsniveaus gekoppelt sind.

Insgesamt überzeugt jedoch die Darstellung in Tabelle 27, aus der zu entnehmen ist, daß in der Gesamtgruppe der Jugendlichen ein Zusammenhang von gesellschaftlich positiv bewerteten Lebenszielstellungen und gesellschaftlicher Aktivität besteht.

4.5. Zukunftszuversicht und Aktivitätsbereitschaft

Verschiedene Analysen aus den Jahren 1985 und 1986 belegen, daß die realistische Einschätzung des Ernstes der Lage, der Potenzen von Sozialismus und Imperialismus, die Mehrheit der Jugendlichen zu einer aktiven Lebensposition führen. Die Erkenntnis der durch den Imperialismus verursachten permanenten Kriegsgefahr ist vielfach mit der Bereitschaft zu eigenen Friedensbeiträgen gekoppelt, wie wir nachgewiesen haben.

Etwa 90 Prozent der jungen Leute beurteilten in einer der letzten Untersuchungen (Ende 1985) ihre persönliche Zukunft zuversichtlich. Rund 75 Prozent blicken zuversichtlich in die Zukunft, wenn es um die weitere Entwicklung der menschlichen Gesellschaft bis zum Jahr 2000 geht. Der breit ausgeprägte Zukunftspessimismus unter der Jugend der BRD ist in der sozialistischen DDR nicht nachweisbar. Und während unter den Verhältnissen der BRD pessimistische und skeptische Zukunftssichten aktivitätsauslösend wirken, sind in der sozialistischen Gesellschaft optimistische Zukunftssichten und Aktivitätsbereitschaft gekoppelt.

Tabelle 28: Zusammenhang zwischen der Beurteilung der persönlichen Zukunft und der Bereitschaft, sich für das Wohl des Volkes und den Frieden einzusetzen - 1986 -

Wenn ich an meine persön- liche Zukunft denke, bin ich ...	Zählen Sie sich selbst zu den aktivsten Kämpfern für das Wohl des Volkes und den Frieden?			
	ja, unbe- dingt	ja, im we- sentlichen	ja, etwas schon	nein
sehr zuversichtlich	29	50	19	2
zuversichtlich	11	51	35	3
kaum zuversichtlich	10	37	41	12
überhaupt nicht zuversichtlich	0	50	34	16

4.6. Die Haltung der DDR-Jugend zur Verteidigung des Vaterlandes als Beitrag zur Sicherung des Friedens

Im Teil I der Analyse "Jugendliche der DDR und das Grundproblem der Menschheit: Frieden oder Krieg" haben wir nachgewiesen, daß ein großer Teil der männlichen Jugendlichen seinen persönlichen Friedensbeitrag bei den bewaffneten Organen leisten will. Über 80 Prozent der Jugendlichen vertraten in einer Untersuchung 1983 ohne jede Einschränkung die Ansicht, daß männliche Jugendliche zur Sicherung des Friedens beitragen, wenn sie ihren Ehrendienst bei der NVA leisten.

Auf eine offene Frage danach, welchen Beitrag zur Sicherung des Friedens sie leisten wollen, erklärten 1984 knapp 40 Prozent der männlichen Jugendlichen, daß sie ihren Dienst bei der NVA oder den Grenztruppen der DDR, ihren Reservistendienst bzw. ihre Tätigkeit in der Kampfgruppe als Beitrag zur Friedenssicherung ansehen.

Der Dienst bei den bewaffneten Organen ist damit im Urteil der männlichen Jugendlichen neben hohen Leistungen im Beruf die am häufigsten genannte Möglichkeit, einen eigenen Friedensbeitrag zu leisten.

4.6.1. Die Haltung zum Wehrdienst

Aus einer Analyse im Frühjahr 1985 ging hervor, daß über 70 Prozent der männlichen Jugendlichen der Meinung sind, daß jeder männliche Bürger der DDR Wehrdienst leisten muß.

Tabelle 29: Haltung zum Wehrdienst - 1985 A -

		Unter den heutigen Bedingungen			
		ist es notwendig, daß jeder männl. Bürger Wehrdienst leistet	wäre ein freiwillig. Wehrdienst ausreichend	Ich bin prinzipiell gegen den Wehrdienst	Darüber bin ich mir noch nicht im klaren
Arbeiter männl.	64		18	12	6
weibl.	72		15	5	8
Lehrlinge männl.	66		18	10	6
weibl.	81		10	4	5
Studenten männl.	84		9	5	2
weibl.	91		7	0	2

Die Haltung zum Wehrdienst wird von der Ausprägung marxistisch-leninistischer Positionen und der weltanschaulichen Position wesentlich bestimmt. Junge Christen, vor allem jene, die die Möglichkeit eines eigenen Friedensbeitrages nicht anerkennen, sind häufiger der Meinung, ein freiwilliger Wehrdienst würde ausreichen bzw. äußern sich prinzipiell gegen den Wehrdienst. Ein Vergleich mit den Ergebnissen einer Untersuchung von 1983 belegt außerdem, daß gegenwärtig in allen Gruppen der Jugendlichen, vornehmlich aber unter Lehrlingen und jungen Arbeitern die Überzeugung von der Notwendigkeit des Wehrdienstes für jeden männlichen DDR-Bürger weniger häufig vertreten wird. Zugenommen hat besonders die Überzeugung: Ein freiwilliger Wehrdienst wäre heute ausreichend.

Dieser Trend wird durch eine weitere Untersuchung im Jahr 1985 belegt. Dazu liegt umfangreiches Berichtsmaterial vor (vgl. "Bereit und fähig zur Verteidigung des Sozialismus"/ZIJ GVS LR I/138 - 4/86).

Bei den Lehrlingen ist diese Tendenz im Zusammenhang mit der Abnahme der Bedeutung zu sehen, die sie dem aktiven Einsatz für den Schutz des Friedens im Ensemble ihrer Lebensziele beimessen.

Erwartungsgemäß wirkt sich diese Tendenz auch auf das voraussichtliche Wehrdienstverhältnis aus, das die jungen Leute aufnehmen wollen. 23 Prozent der Lehrlinge gaben zuletzt an, daß sie sich länger als 18 Monate verpflichten wollen (bei Lehrlingen aus Kommunalen Berufsschulen waren es nur 13 Prozent), 1983 waren es immerhin noch 32 Prozent der Lehrlinge. Bei EOS-Schülern entwickelt sich der Anteil Längerdienender weiter positiv. Zuletzt erklärten über 80 Prozent, daß sie drei Jahre oder länger zur NVA gehen werden.

Als Gründe für einen längeren Dienst bei der NVA nannten Lehrlinge wie EOS-Schüler häufig ihre Absicht, den Sozialismus zu schützen (von 83 Prozent geäußert), ihr Interesse an der Militärtechnik, gute Entwicklungsmöglichkeiten in der NVA, gute finanzielle Verhältnisse, die lohnende Aufgabe, junge Menschen leiten und erziehen zu können. Knapp drei Viertel der EOS-Schüler, die drei Jahre dienen wollen, gaben als Motiv auch an, daß sie auf diese Weise zu einem Studienplatz kämen, allerdings nur zwei Prozent als alleiniges Motiv für ihre Verpflichtung.

Als hauptsächlich Gründe, die gegen ein Längerdienen sprechen, wurden angeführt, daß kein Interesse bestände (63 Prozent der Lehrlinge, die nicht länger dienen, führten das an!), man nicht gern Befehle entgegennehme, daß man sich nicht längere Zeit von der Freundin/Verlobten trennen wolle bzw. daß der Wehrdienst zu anstrengend sei. Immerhin 30 Prozent der Lehrlinge, die nur Grundwehrdienst leisten wollen, gaben allerdings auch an, sie seien prinzipiell gegen den Wehrdienst.

4.6.2. Bereitschaft zum Einsatz des Lebens

In unserer Untersuchung vom Frühjahr 1985 gaben 57 Prozent der Arbeiter und 53 Prozent der Lehrlinge ihre Bereitschaft an, im Falle eines Angriffes auf die DDR das Vaterland unter Einsatz des Lebens zu schützen. Ebenso äußerten sich zwei Drittel der Studenten (77 Prozent der männlichen Studenten). Als nicht bereit zur Verteidigung unter Einsatz des Lebens erwiesen sich 8 Prozent, unter den männlichen Lehrlingen allerdings 11 Prozent. Die Restlichen gaben an, daß sie darüber noch nicht im klaren seien.

Auch hinsichtlich der Bereitschaft, sein Leben einzusetzen, gibt es im Vergleich zu 1983 eine rückläufige Tendenz, allerdings deutlich nur in der Gruppe der jungen Arbeiter. In den anderen Teilgruppen ist der Anteil der Nichtbereiten leicht angewachsen. Zahlreiche Analysen belegen, daß ein enger Zusammenhang zwischen der Ausprägung des Klassenstandpunktes und der Bereitschaft zum Lebens Einsatz besteht. So sind beispielsweise Mitglieder der SED deutlich häufiger bereit, ihr Leben einzusetzen, als Nichtmitglieder der Partei.

4.6.3. Einflußfaktoren für die Haltung zur Verteidigung der DDR

Die folgenden Analysen entstammen unserer Untersuchung aus dem Jahr 1983.

Als erstes zeigt sich, daß Jugendliche, die prinzipiell bereit sind, einen persönlichen Friedensbeitrag zu leisten, auch zu zwei Dritteln der Meinung sind, daß jeder männliche Bürger Wehrdienst leisten solle, und darüber hinaus angeben, daß sie im Fall einer Aggression ihr Leben zum Schutz der DDR einsetzen würden. Diese Gruppe bezeichnen wir im folgenden als die Verteidigungsbereiten. Jugendliche, die zu einem persönlichen Beitrag nicht bereit sind, verneinen häufig die Notwendigkeit des Wehrdienstes bzw. wollen ihr Leben nicht einsetzen (im folgenden: Nichtbereite). Die Gruppe der Unentschlossenen bejaht zwar häufig die Notwendigkeit des Wehrdienstes, erklärt sich aber nicht zum Einsatz des Lebens bereit.

Auch der Zusammenhang zum Niveau der Kenntnisse zur Problematik Frieden/Krieg ist deutlich. So sind etwa 90 Prozent derjenigen mit sehr guten Kenntnissen bereit, ihr Leben einzusetzen und der Meinung, daß der Wehrdienst notwendig sei. Von jenen mit schlechten Kenntnissen vertreten nur 25 Prozent diese Position.

Auch die Kenntnisse über das Wesen des Krieges sind für die Haltung zur Verteidigung von Bedeutung. So sind rund 75 Prozent derjenigen, die das Wesen des Krieges richtig beschreiben können, bereit zum Einsatz des Lebens und befürworten die Notwendigkeit des Wehrdienstes. Jugendliche, die hier größere Kenntnislücken aufweisen, vertreten diese Positionen erneut wesentlich seltener.

Eng ist der Zusammenhang zwischen den konkreten Lebenszielstellungen der Jugendlichen und ihrer Haltung zur Verteidigung der DDR. Insbesondere Jugendliche, für die es von großer Bedeutung ist, den Sozialismus weiter voranzubringen, sich aktiv für Frieden einzusetzen und hohe Leistungen im Beruf zu erzielen, erklären sich zum Einsatz des Lebens bereit und befürworten die Notwendigkeit des Wehrdienstes.

Tabelle 30: Zusammenhang zwischen den komplexen Lebenszielstellungen und der Haltung zur Verteidigung der DDR
- 1983 -

L E B E N S Z I E L E

Ein- satz für Entw. des Soz.	Siche- rung des Frie- dens	hohe Lei- stung im Beruf	Wei- ter- bil- dung	hohe Lei- stung in Wiss./ Techn.	Geld ver- die- nen	ohne Anstren- gungen gut leben	Anteil derer, die die Notwendigkeit des Wehr- dienstes bejahen und zum Einsatz des Lebens im Fall einer Aggression bereit sind
---	--	--------------------------------------	------------------------------	---	-----------------------------	--	---

+	+	+	+	+	-	-	71
---	---	---	---	---	---	---	----

+	+	+	+	+	+	-	67
---	---	---	---	---	---	---	----

+	+	+	+	+	+	+	66
---	---	---	---	---	---	---	----

-	+	+	+	+	+	-	24
---	---	---	---	---	---	---	----

-	-	+	+	-	+	+	17
---	---	---	---	---	---	---	----

+ = Lebensziel hat für mich große Bedeutung

- = Lebensziel hat für mich geringe Bedeutung

Wie insbesondere das Engagement für den Sozialismus und die Sicherung des Friedens als Lebensziele prinzipiell von Bedeutung für die Bereitschaftserklärung sind, einen eigenen Beitrag zu leisten, determinieren sie auch in entscheidendem Maße die Haltung zur Verteidigung der DDR. Der Klassenstandpunkt erweist sich somit ganz klar als die entscheidende Größe für die Haltung der Jugendlichen zur Verteidigung der DDR.

Als letztes wollen wir auf den Zusammenhang von Informationsgewohnheiten und Meinungsbildung einerseits und der Haltung zur Verteidigung der DDR andererseits verweisen. Es zeigt sich, daß Jugendliche, die sich über das politische Geschehen vorrangig durch DDR-Sender informieren und sich der Meinung dieser Sender anschließen, besonders häufig die Notwendigkeit des Wehrdienstes bejahen und zum Einsatz des Lebens bereit sind. 72 Prozent dieser Gruppe geben das an.

Insbesondere junge Bürger, die sich "beidseitig" oder vorrangig durch BRD-Sender politisch informieren und sich dann der Meinung der BRD-Sender anschließen, vertreten nur in geringer Häufigkeit diese Position (zu 24 bzw. 16 Prozent).

5. A n h a n g

5.1. Friedenslieder als künstlerisches Mittel zur Mobilisierung der Jugendlichen für einen persönlichen Beitrag zum Frieden

Bestandteil der "Studie über das Friedensaufgebot der FDJ" 1983 und einer weiteren Untersuchung 1984 waren Analysen zur Beliebtheit von Musik und Text aktueller Friedenslieder. Die Jugendlichen konnten aus einer Reihe von Vorgaben den ihrer Meinung nach besten Titel (d. h.: der ihnen am besten gefällt) auswählen. Außerdem wurden sie diesbezüglich unabhängig von den Vorgaben offen befragt, welches ihrer Meinung nach das beste Friedenslied sei. Die Vielzahl der Antworten belegt, daß Lieder zum Thema Frieden von den Jugendlichen der DDR prinzipiell positiv aufgenommen wurden und auf großes Interesse stießen. In ihnen fanden die jungen Bürger ihre Sehnsucht nach Frieden, Glück und Zukunftsgewißheit wieder. Besonderheit dieser Lied-Kategorie ist die stärkere Textorientierung als allgemein in der Rock-Musik (wenngleich sie hier ohnehin stärker ausgeprägt ist als beim Schlager). Anliegen der Friedenslieder (ob Rocktitel oder Schlager) mußte und sollte es sein, zu einem eingängigen, originellen Sound Inhalte per Text zu vermitteln, die zum Nachdenken über Krieg und Frieden allgemein, zur Reflexion über den Ernst der aktuellen Lage und zur Aktivität anregen und mobilisieren sollten.

Dieser Anforderung wurden viele Kompositionen gerecht. Wir wollen an dieser Stelle nicht die gesamte "Hit-Liste" wiedergeben. Die markanten Ergebnisse waren diese:

Hinsichtlich der Musik wurden von den Jugendlichen jene Titel als die besten bezeichnet, die den aktuellen Sound-Trends am meisten entsprachen. In beiden Untersuchungen wurde der Titel der Gruppe "Karat" (DDK) "Der blaue Planet" musikalischer Spitzenreiter, ein nachweislich auch international erfolgreicher Titel. Rock-Titel wurden allgemein besser bewertet als Schlager, auch das entspricht aktuellen Tendenzen unter Jugendlichen.

Hinsichtlich des Textes wurde 1983 wie 1984 ein Titel deutlich am besten bewertet: "Wozu sind Kriege da?" von Udo Lindenberg und Pascale. 41 Prozent der Befragten 1983 und 48 Prozent im Jahr 1984 gaben an, daß der Text dieses Titels ihnen am besten gefallen habe. Den zweiten Platz belegte der schon erwähnte Karat-Titel mit respektablem Abstand (1983: 15 Prozent; 1984: 11 Prozent). Die eindeutige Spitzenposition des Lindenberg-Titels veranlaßt zu einem Analyseversuch: Warum gefiel gerade dieser Text? Und welche Konsequenzen sind daraus für Rocktext-Produzenten der DDR zu ziehen?

Zum besseren Verständnis hier der Text des Titels:

Keiner will sterben, das ist doch klar.
Wozu sind denn dann Kriege da?
Herr Präsident, Du bist doch einer von diesen Herr'n,
Du mußt das doch wissen, kannst' mir das mal erklär'n?

Keine Mutter will ihre Kinder verlier'n
und keine Frau ihren Mann.
Also, warum müssen Soldaten losmarschier'n,
um Menschen zu ermorden? Mach mir das mal klar:
Wozu sind Kriege da?

Herr Präsident, ich bin jetzt zehn Jahre alt,
und ich fürchte mich in diesem Atomraketental.
Sag' mir die Wahrheit, sag' mir das jetzt:
Wofür wird mein Leben auf's Spiel gesetzt?

Und das Leben all der andern, sag' mir mal warum?
Sie laden die Gewehre und bring'n sich gegenseitig um.
Sie steh'n sich gegenüber und möchten Freunde sein,
doch bevor sie sich kennenlernen, schießen sie sich tot.
Ich find' das so bekloppt, warum muß das so sein?

Habt ihr alle Milliarden Menschen überall auf der Welt
gefragt, ob sie das so woll'n? Oder geht's da auch um Geld,
viel Geld für die wenigen Bonzen, die Panzer und Raketen bau'n,
und dann Gold und Brillanten kaufen für ihre eleganten Frau'n?

Oder geht's da nebenbei auch um so religiösen Zwist,
daß man sich nicht einig wird, welcher Gott nun der wahre ist?
Oder was gibt's da noch für Gründe, die ich genauso bescheuert
find'?

Na ja, vielleicht kann ich's noch nicht verstehen, wozu Kriege
nötig sind.

Ich bin wohl noch zu klein - ich bin ja noch ein Kind.

Man kann davon ausgehen, daß der Name Udo Lindenberg bereits eine Reihe von Jugendlichen bewog, diesem Text ihr Votum zu geben. Unbestritten hat Lindenberg bei DDR-Jugendlichen ein nicht geringes Fan-Potential. Hier wirkt also das Idol Lindenberg.

Nicht unwichtig für die Bewertung des Titels war sicher seine emotionale Wirkung. Allein die Fragestellung durch ein Kind anzubringen, seine Reflexionen und Ängste in den Mittelpunkt zu rücken, hat mit Sicherheit seine angestrebte Wirkung nicht verfehlt. Darüber hinaus erzielte der Text an Wirkung durch viele vereinfachte Fragestellungen (die z. T. natürlich vom marxistisch-leninistischen Standpunkt nicht haltbar sind), die darauf abzielten, einer kleinen Gruppe von "Macht-habenden" (Präsidenten, Bonzen) die große Milliardenmehrheit der friedliebenden Menschen gegenüberzustellen. Einig kann man sich dennoch mit Lindenberg in der prinzipiellen Ablehnung des Krieges sein.

Schließlich ist etwas zum "Lindenberg-Jargon" zu sagen. Ohne Zweifel gewinnen die Texte Lindenegrs allein durch die häufige Verwendung jugendgemäßen Wortschatzes, jugendgemäßer Redeweise. Das ist, ohne Kopien anzustreben, ein wichtiger Anknüpfungspunkt für DDR-Rocktexter. In vielen DDR-Rocktexten geht es offensichtlich zu "geordnet" zu, werden zwar Wortmarken eingebaut, die der Alltagssprache Jugendlicher entlehnt sind, schließlich aber wieder "saubere Sätze" fabriziert, die eher gekünstelt wirken.

Friedenslieder besitzen zur Zeit - sicher aus mehreren Gründen - nicht mehr ganz die Bedeutung innerhalb der Rock- und Liedszene, die sie noch vor zwei Jahren besaßen. Da der weltweite Kampf um den Frieden jedoch nach wie vor nicht ausgestanden ist, weiterhin die Mobilisierung aller friedliebenden Menschen in diesem Kampf anzustreben ist, sollte auch künstlerischen Mitteln hohe Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der Erfolg des Lindenberg-Titels kann dabei auf Folgendes aufmerksam machen:

Friedenslieder, die erfolgreich sein sollen (und etwas bewirken!), müssen von unseren besten und beliebtesten Interpreten vorgetragen werden. In ihren Texten muß vornehmlich emotionale Wirkung angezielt werden.

Die Texte sollten die Problematik Frieden/Krieg nicht verklausuliert abbilden, vielmehr sollte man einfache, klare Fragestellungen formulieren, die nicht aufdringlich, dennoch mobilisierend wirken und persönliche Betroffenheit hervorrufen. Schließlich muß mehr Originalität auch im verwendeten Wortschatz bewiesen werden - eine Forderung, die allerdings über die Friedenslieder hinaus zu stellen ist. Jugendliche sind nun mal unter anderem auch "locker, etwas schnodderig" und häufig sehr direkt. So sollten auch Texte sein, die sie ansprechen wollen.

Hinsichtlich der Musik gilt die altbekannte Formel: Orientiere Dich an den aktuellen Sound-Trends (die ja leider immer etwas westlich von uns aus der Taufe gehoben werden!).

5.2. Tabellen 31 - 33

Tabelle 31: Ausprägung der Überzeugung davon, daß es heute nichts Wichtigeres als die Sicherung des Friedens gibt - 1985 C -

"Es kann heute nichts Wichtigeres geben als die Sicherung des Friedens"

	Ich denke auch so	Dazu habe ich eine andere Auffassung	Darüber noch keine Gedanken gemacht
Gesamtgruppe	96	3	1
Lehrlinge	96	3	1
Berufstätige	93	6	1
Studenten	98	2	0
Religiöse	92	7	1

Tabelle 32: Ausprägung der Verbundenheit mit der DDR und der Gründe für diese Verbundenheit - 1985 A -

"Ich fühle mich mit der DDR als meinem sozialistischen Vaterland eng verbunden."

Das trifft zu

	voll- kommen	mit gewiss. Einschränkungen	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	62	34	3	1

(im folgenden nur Positionen "vollkommen" und "mit gewiss. Einschränkungen.")

Das ist für meine Verbundenheit ...

Ich fühle mich mit der DDR eng verbunden, ...	sehr wichtig	wichtig	kaum wichtig	überhaupt nicht wichtig
---	-----------------	---------	-----------------	-------------------------------

weil sie alles da-
für tut, daß von
deutschem Boden
nie wieder ein
Krieg ausgeht

80 17 3 0

weil ich hier
eine gesicherte
Zukunft habe

78 20 2 0

weil die DDR
meine Heimat ist

59 33 7 1

weil hier die
junge Generation
auf allen Gebieten
gefördert wird

53 40 6 1

weil es mir hier
gut geht

46 47 7 0

weil hier die Ar-
beiterklasse die
Macht hat

45 38 14 3

weil die DDR in
der Welt geachtet
wird

30 42 22 6

Tabelle 33: Ausprägung der Verbundenheit mit der Sowjetunion und der Gründe für diese Verbundenheit - 1985 A -

"In welchem Maße fühlen Sie sich mit der Sowjetunion verbunden?"

	vollkommen	mit gewiss. Einschränkungen	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	15	56	21	8

(im folgenden nur Positionen "vollkommen" und "mit gewiss. Einschränkungen.")

Das ist für meine Verbundenheit ...

Ich fühle mich mit der Sowjet- union ver- bunden, ...	sehr wichtig	wichtig	kaum wichtig	überhaupt nicht wichtig
weil sie sich konsequent für den Frieden in der Welt einsetzt	75	23	2	0
weil sie uns und andere Völker vom Faschismus befreit hat	63	32	4	1
weil sie den größten Beitrag zum zuver- lässigen milit. Schutz des Soz. leistet	54	38	7	1
weil unsere Völker gleiche gesellschaft- liche Ziele haben	42	46	10	2
weil sie eine große Unterstützung beim soz. Aufbau in der DDR leistet	37	51	10	2
weil ich dort gute Freunde/Bekannte habe	7	18	31	44

5.3. Übersicht der Forschungsberichte, die der Sekundäranalyse zugrundeliegen

1. VD

Hahn, Jochen: Ergebnisse der Bewertung von Friedensliedern.
1983. 9 S., VD 933

Förster, Peter: Fragen und Antworten zum Wehrdienst.
1983. 6 S., VD 936

Schauer, Heinz: Probleme weltanschaulicher Einstellungen von
Jugendlichen und Studenten. 1983. 11 S., VD 993

Förster, Peter: Zur Führung der politischen Massenarbeit durch
die FDJ. ZFP-Projekt, Teil III. 1985. 29 S., VD 2003

Roski, Günter: Jugendliche über ihren persönlichen Beitrag zur
Sicherung des Friedens. 1984. 26 S., VD 1016

Ulbrich, Klaus: Zum Ernst der internationalen Situation im
Bewußtsein junger Werktätiger. 1984. 13 S., VD 1018

Weller, Konrad: Reflexionen von Studenten zur politischen Situation
in der Welt. 1984. 14 S., VD 1022

Hahn, Jochen: Die Bewertung von Friedensliedern durch Jugendliche
Anfang 1984. 1984. 9 S., VD 1026

Dennhardt, Rudolf: Ergänzende Information zur Schnellinformation
über die Studie in Vorbereitung auf das XII. Parlament der
FDJ. 1985. 27 S., VD 2081

2. VD-s

Förster, Peter; Süße, Heinz: Zur Verteidigungsbereitschaft der
Jugendlichen in der DDR. 1981. 78 S., VD-s 3/81

Förster, Peter: Die Haltung der Jugendlichen der DDR zu Krieg
und Frieden. Ausgewählte Ergebnisse. 1982. 7 S., VD-s 35/82

3. VVS

Förster, Peter: Die Ausprägung politisch-ideologischer Grundposi-
tionen und der Wehr- und Verteidigungsbereitschaft bei Lehr-
lingen. 1980. 45 S., VVS 1/80

Roski, Günter: Jugendliche über den Sinn ihres Lebens. 1982.
83 S., VVS 10/82

Förster, Peter: Studie zum Friedensaufgebot der FDJ. Schnellinformation. 1983. 25 S., VVS 1/83

Roski, Günter: Anfragen Jugendlicher zum Kampf um den Frieden. 1983. 19 S., VVS 2/83

Förster, Peter: Probleme der ideologischen Entwicklung von Lehrlingen. 1983. 14 S., VVS 8/83

Förster, Peter: Studie zur Führung der politischen Massenarbeit durch die FDJ. 1983. 47 S., VVS 4/83

Kurt Starke; Werner Gerth: Operativstudie "Die Haltung der Jugend zu aktuellen Fragen der Friedenssicherung. 1984. 69 S., VVS 1/84

Förster, Peter: Zur Führung der politischen Massenarbeit durch die FDJ. ZFP-Projekt, Teil I und II. 1984. 67, 70 S., VVS 11/84 und 12/84

Förster, Peter: Operativstudie "XII. Parlament der FDJ". 1985. 94 S., VVS 3/85

Förster, Peter: Die politische Organisiertheit der jungen Werktätigen. 1985. 85 S., VVS 8/85

Autorenkollektiv: Zusatzbericht zur Operativstudie zum Genfer Gipfeltreffen. 1985. 26 S., VVS 11/85

Förster, Peter; Günter Roski: Operativstudie "Die Jugend der DDR und der XI. Parteitag der SED. 1986. 141 S., VVS 5/86

Roski, Günter: Jugendliche zum bevorstehenden Dienst in der NVA. 1986. 36 S., VVS 6/86

4. GVS

Förster, Peter: Die Jugend der DDR - klassenbewußt und bereit zur Verteidigung des Sozialismus. 1981. 182 S., GVS 1/81

Förster, Peter: Studie über das Friedensaufgebot der FDJ. 1983. 192 S., GVS 2/83

Förster, Peter: Zum ideologischen Profil junger Christen in der DDR. 1983. 47 S., GVS 3/83

Roski, Günter: Jugendliche zum bevorstehenden Dienst in der NVA. 1985. 26 S., GVS 1/85

Förster, Peter; Hans-Jörg Stiehler: Operativstudie "Die Haltung der Jugend der DDR zu Krieg und Frieden nach dem Genfer Gipfeltreffen" 1985. 93 S., GVS 3/85

Förster, Peter: Bereit und fähig zur Verteidigung des Sozialismus. Teilstudie Teilnehmer an der vormilitärischen Ausbildung. 1986. 195., GVS 4/86

5.4. Populations-Übersicht

Im folgenden eine Übersicht über die Untersuchungs-Population, auf die tabellarisch bezug genommen wurde.

1. Studie über das Friedensaufgebot der FDJ - 1983 -

	Anteil männl.	Anteil Verh.	Anteil SED-M	Anteil FDJ-M
Gesamtgruppe (N = 3073)	51	12	13	95
Lehrlinge (1164)	62	0	1	98
Berufstätige (621)	57	32	21	84
Studenten (956)	31	13	22	100
Landjugend (332)	59	14	17	90

Von den Berufstätigen waren 72 Prozent Arbeiter, 14 Prozent Angestellte und 14 Prozent Angehörige der Intelligenz.

2. Operativstudie "Die Haltung der Jugend zu aktuellen Fragen der Friedenssicherung" - 1984 -

	Anteil männl.	Anteil SED-M	Anteil FDJ-M
Gesamtgruppe (N = 689)	60	20	95
Arbeiter (153)	92	21	83
Lehrlinge (265)	72	8	100
Studenten (271)	31	30	99

3. Operativstudie XII. Parlament der FDJ - 1985 A -

	Anteil männl.	Anteil Verh.	Anteil SED-M	Anteil FDJ-M
Gesamtgruppe (N = 1449)	54	13	21	92
Arbeiter (456)	55	23	24	78
Lehrlinge (508)	62	0	11	98
Studenten (485)	43	19	26	99

4. Studie "Bereit und fähig zur Verteidigung des Sozialismus"
- 1985 B -

	Anteil SED-M	Anteil FDJ-M
Gesamtgruppe (nur männliche Lehrlinge und EOS-Schüler) (N = 1736)	7	97
Lehrlinge (1274)	9	95
EOS-Schüler (462)	3	100

5. Operativstudie "Die Haltung der Jugend der DDR zu Krieg und Frieden nach dem Genfer Gipfeltreffen" - 1985 C -

	Anteil SED-M	Anteil FDJ-M
Gesamtgruppe (N = 1802)	15	95
Berufstätige (561)	19	84
Lehrlinge (558)	0	99
Studenten (683)	23	99

6. Operativstudie "Die Jugend und der XI. Parteitag der SED" - 1986 -

	Anteil männl.	Anteil Verh.	Anteil SED-M	Anteil FDJ-M
Gesamtgruppe (N = 3130)	48	19	13	92
Arbeiter (796)	55	30	14	84
Angestellte (548)	42	51	23	75
Lehrlinge (1138)	56	1	1	99
Studenten (648)	41	10	26	100